

Seitungspreis:
Monatlich 50 Pf. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.50 M. halbjährlich 3.00 M.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile ober dem Raum 10 Pf. für an-
wärts 15 Pf. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeile 20 Pf. für anwärts 30 Pf. Zeilen-
gebühr pro Tag 10 Pf. 1.20.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Bommert in Wiesbaden.

Drei wöchentliche Freibeilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Bauer.

Nr. 204.

Sonntag, den 2. September. 1900

XV. Jahrgang.

Erste Ausgabe.

Sedan.

Vor nunmehr 30 Jahren standen die Deutschen und Fran-
zosen in erbittertem Kampfe sich gegenüber und heute kämpfen
beide Nationen Schulter an Schulter in fernem Lande wie
gute Freunde. Wer hätte solche Wendung in den siebziger Jah-
ren vorausgesehen? Damals noch herrschte in Europa allgemein
das Gefühl, daß innerhalb einer kurzen Zeit der Waffengang
wieder eröffnet werde. Am wenigsten zweifelte man in Deutsch-
land daran und oft wurde das Wort citirt, Preußen habe drei
Kriege führen müssen, um Schlesien dauernd zu besitzen, aber
am Elbafeldthronen müsse mindestens dreimal gekämpft wer-
den. Gambetta's theatralische Reden wiegten auch die Fran-
zosen in den Wahn, daß eine siegreiche Revanche nahe bevorstehe.
Die englischen Zeitungen sprachen von dem nächsten deutsch-
französischen Kriege mit der Sicherheit eines Astronomen, der
über eine bevorstehende Sonnenfinsternis spricht, und gaben nur
der Besorgnis Ausdruck, daß nach der Niederlage Frankreichs
England an die Reihe kommen werde.

Von all diesen Phantasien hat sich nichts erfüllt; das all-
gemein vorherrschende Gefühl hat uns betrogen mit seiner
Kriegswitterung. Es ist in diesen dreißig Jahren zu keinem
Kriege zwischen zwei europäischen Großmächten gekommen; man
hat allerorts energisch weiter gerüstet, aber vielleicht lag darin
mit einer Sicherheit des Friedens. Der Apparat ist so großartig
geworden, daß es keinen Menschen giebt, der nicht mit banger
Sorge dem Moment entgegenfahre, wo er in Funktion tritt.
Wenn Millionenheere sich in Bewegung setzen und tausende von
Geschützen ihre eiserne Sprache reden, dann wird nicht nur Men-
schenblut in Strömen fließen, sondern auch die durch die Indu-
strie so hochentwickelte wirtschaftliche Blüthe der Gegenwart in
nicht zu beschreibender Weise vernichtet und zertreten werden.
Aber weil sich alle das klar machen, so will es Niemand auf
sein Gewissen nehmen, diesen oft citirten großen europäischen
Krieg zu beginnen, und gerade dieser Umstand schließt am mei-
sten den Weltfrieden. Auch der Kampf zwischen Deutschland
und Frankreich blieb bisher auf die Prophezeiungen des alten
Schäfers Thomas beschränkt; statt dessen sehen wir die Blau-
röcke und Rothköpfe als Alibis marschiren gegen einen gemein-
samen Feind. Es ist ein gemeinsamer Kampf und dazu unter
einem deutschen Oberbefehlshaber, doch wird dieser Kampf die
halb dornigen Wunden nicht völlig schließen, ganz gewiß sie
aber auch nicht neu aufreißen. Wir wollen keine optimistischen
Reden führen und etwa behaupten, nun sei zwischen Frankreich
und Deutschland alles beglichen, denn schon die Sprache der na-
tionalistischen Pariser Blätter lehrt uns das Gegentheil, immer-
hin tritt aber nach alter Erfahrung gemeinsam vergossenes Blut
die Völker mehr zusammen, als alle Friedensverträge und diplo-
matischen Pacte. Selbst die heißblütigsten Revanchards müssen
am westlichen Gestade des Stillen Ozeans einsehen lernen, daß
die Welt der Entwidlung deutscher und französischer Macht die
genügende Bewegungsfreiheit läßt; Raum für alle hat die
Erde! Wenn zwei so hoch civilisirte Nationen wie die franzö-

sische und deutsche eine Zeit lang zusammengingen, so würden
sie einsehen, daß sie sich dabei weit besser ständen als durch Riva-
litäten oder gar durch Krieg. Graf Moltke sagte nach dem leht-
ten Kriege, ein französisch-deutsches Bündniß könne der ganzen
Welt widerstehen. Die Ausführbarkeit dieser Idee in abseh-
barer Zeit wird nun auch der greise Schlachtenlender kaum für
möglich gehalten haben. Aber zwischen Krieg und Bündniß
giebt es einen Mittelzustand, das ist der Entschluß zweier großer
Staaten, ihre Kräfte nicht gegeneinander zu verbrauchen, son-
dern parallel in Wirksamkeit treten zu lassen: der friedliche
Wettbewerb auf allen Gebieten der Civilisation und der wirt-
schaftlichen Entwicklung, das Zusammenstreben gegen die Bar-
barei. Vielleicht bringt uns der Krieg in China diesem Ziele
näher.

Ganz andere Gefühle beschleichen uns anlässlich der Wir-
ren in China am diesjährigen Sedanstage, wie in früheren Jah-
ren. Zu denjenigen zwar, die da meinen, weil Deutsche und
Franzosen zusammen unter Waffen stehen, sollte jede Feier
unterlassen bleiben, gehören wir nicht, doch wollen wir nicht feiern
aus Freude an der französischen Niederlage, denn das würde
verleidend sein, sondern lediglich den Geburtstag des neuen
deutschen Reiches feierlich begehen. Ein nationaler, aber nicht
ein militärischer Festtag sei der diesjährige Sedanstag und das
möge er auch für die Folgezeit bleiben.



Wiesbaden, 1. September.

Die chinesischen Wirren.

Eine deutsche Meldung.

Von Kapitän Bohl ist über Tatu folgende Meldung nach
Berlin gelangt: Am 19. Nachmittags besahen unsere Mann-
schaften einen Tempel im nordwestlichen Theil der Chinesenstadt
als Untertommen und Schutz gegen Plünderung. Nachts wird
innerhalb und außerhalb der Chinesenstadt andauernd geschos-
sen. Die Proklamirung der Generale gegen das Plündern hat-
ten bisher vollen Erfolg nicht. Am 21. traf Kapitänleutnant
Dacht von der „Hertha“ mit 94 Mann ein. Die frühere telegra-
phische Nachricht war also unrichtig. Eine militärische Aufklä-
rung nach Süden findet bis auf 18 Kilometer alles frei. 50 Ki-
lometer entfernt sollen 20000 Mann chinesische Trup-
pen stehen. Eine Aufklärung am 22. bestätigt, daß bis auf
25 Kilometer nach Süden alles frei ist. Die deutschen Marine-
mannschaften besahen am 22. ein Thor im NW. der Chinesen-
stadt. Der Gesundheitszustand der stark angestren-

ten Leute ist gut. Gleichzeitig ist auch ein Telegramm Bohl's
vom 18. August in Berlin eingetroffen. Es hat folgenden
Wortlaut: Bin mit 110 Mann und 32 Italienern unter Leut-
nant Sicianni und 28 Oesterreichern unter Seeladett Leht-
nowski in Peking eingetroffen. Peking vollständig besetzt bis
auf den Kaiserpalast, der umstellt ist, aber nicht beschossen wer-
den soll. Deutschland ist der nordwestliche Theil
der Stadt zugewiesen. Am 18. August früh wurde
die Leiche von Kettlers beerdigt. Nach einer Vereinbarung mit
dem russischen General nimmt Deutschland auch an der Beset-
zung des Kaiserpalastes Theil. — Generalmajor Höpfer telegra-
phirt: Infolge langwieriger Brückenbesserung sind Batterien
und Train erst am 27. in Yangtsun eingetroffen. Ich reise nach
Peking voraus. Seefeldat Weber beim Brückenbau ertrunken.
Kanonier Otto Escher aus Würzburg überfahren und gestorben.

Die Besetzung des kaiserlichen Palastes.

Ueber Wasington kommt die Meldung, daß die Ver-
bündeten bereits den kaiserlichen Palast besetzt haben. Sie lau-
tet: Der Unterstaatssekretär Weber erhielt ein Telegramm von
dem amerikanischen Gesandten Conger, wonach die russischen,
deutschen, französischen und italienischen Truppen am 28. Aug.
in den kaiserlichen Palast eingebrungen sind. Die internatio-
nalen Truppen desilirt durch den Palast, worauf derselbe ge-
schlossen wurde. Prinz Tsching wird in den nächsten Tagen in
Peking erwartet.

Friedensverhandlungen?

Londoner Blätter commentiren die Meldungen aus New-
York und Petersburg über die Zustimmung der Vereinigten
Staaten zur Ernennung Li Hung Tschangs als Friedensver-
mittler. „Daily Telegraph“ zufolge liegt dem folgenden Thats-
bestand zu Grunde: Die russische Regierung, sehr enttäuscht zu
sehen, daß die Großmächte zögerten, Li Hung Tschang als Ver-
mittler anzunehmen, habe energisch auf die Regierung der Ver-
einigten Staaten eingewirkt, damit diese einwillige, im Einver-
ständniß mit Rußland den Großmächten vorzuschlagen, die
Truppen aus Peking zurückzuziehen nachdem die chinesische Re-
gierung formelle Versprechen für die Zukunft gegeben habe.

An Berliner amtlicher Stelle ist bis jetzt in Betreff der
russischen Anregung nichts zu erfahren. Sei es, daß dieselbe
geheim gehalten werden soll, sei es, daß man sich über die et-
waige Gegenäußerung noch nicht völlig klar ist, jedenfalls
herrscht hierüber noch völliges Dunkel.

Das New-Yorker Blatt „Evening World“ will, wie der
„Frei. Ztg.“ gelabelt wird, erfahren haben, daß die russischen
Vorschläge im amerikanischen Kabinett bereits zu Reibungen
Anlaß gegeben hätten. Weiter weist das amerikanische Blatt
darauf hin, daß die vollständige Correspondenz zwischen der
Union und Rußland ersehen lasse, daß die Union nur die Trup-
pen von Peking zurückziehen will, während Rußland von
China überhaupt spricht! Frankreich stimme Rußland bei.

Wiesbadener Streifzüge.

Es erquickte mich immer, wenn ich fast regelmäßig am
Samstag Vormittag zu der Erkenntniß komme, daß ich doch ei-
gentlich ein recht gläubiges, gottvertrauendes Gemüth besitze.
Nichts wissend, wie ein neugeborenes Kind, fahre ich da beim
Schreibstisch, nur von dem einen quälenden Gedanken beherrscht,
einen „Streifzug“ schreiben zu müssen. Was soll man nur in
einem „Streifzug“ hineinziehen, um niemanden unter
den verschiedenen, empfindlichen Elementen des bunt zusammen-
gewürfelten Leserkreises zu verlegen, nirgends „anzustoßen“?
Und immer vertraue ich in solchen Augenblicken auf den lieben
Herrgott, der mir hoffentlich im letzten Augenblicke noch einen
halbwegs vernünftigen Gedanken eingeben wird. Heute jedoch
scheint auch diese Hilfe von „oben“ auszubleiben, aber sie kommt
in gewissem Sinne statt dessen von „unten“. Alle meine ver-
weifelten Bemühungen, mich zu „sammeln“, werden illusorisch
gemacht, durch die Harmonien jenes Drehorgelmannes, der eben
unten im Hof seinen Standplatz aufgeschlagen hat und nun mit
einer Begeisterung an seinem Rasten dreht, als gelte es, in einem
Weltstreife einen Record zu erringen. — Und doch kann man
nichts sagen, denn der Samstag und der Mittwoch sind ja be-
kanntlich in Wiesbaden seine „privilegirten“ Tage, an denen die
Trommelfelle der Hausbesitzer und der Drehorgelmänn auf Gna-
de oder Ungnade ausgeliefert sind.

Merkwürdig, daß die Empfindungen so verschieden sind.
Was dem Einen seine Gule, ist dem Anderen seine Nachtigall. Es
geht Leute, — zu diesen gehöre ich, — die bei den Tönen einer
Drehorgel Wahnsinnsanfälle bekommen, verzweifelt und rasend
in der Stube umherlaufen und plötzlich wie die Hunde im höh-
len Distanz die Melodie gequält mitheulen müssen. . . .
Und eben wieder ist der Leierkastenmann geradezu eine „Er-
lösung“. Sein Instrument bringt Freude, Glück und Sonnen-

schein in den trübseligen Hof, denn die Töne wehen —, nament-
lich bei den Leuten aus der Höhe, das heißt der dritten oder vier-
ten Etage, — Empfindungen und Erinnerungen wunderlicher
Art. Wie erleichtert athmen diese Anspruchslosen auf, sobald
er da ist, — öffnen die Fenster so weit als möglich, — und
wenn sie auch keinen Augenblick mit der Arbeit aufhören können,
so empfinden sie wenigstens nicht mehr die Qual der Arbeit. . .
Sie laufen, und sie lassen alle Geräusche, die den Genuß stören
— in den Fabriksälen, den Privatwohnungen und Arbeitsstü-
ben. Und sie schweben in Angst, wenn ein Pause eintritt und
das Lied wechselt, ob der Leierkastenmann auch nicht gegangen
ist. Mit seinen Melodien, — den Walzern, sentimentalen Lie-
dern und Operettenweisen, — was vernag er für manche Zu-
hörer mitunter für Bilder zu zaubern: Die Lust des sommer-
lichen Sonntags erstet wieder, der Ausflug, bei dem man in
Wäldern draußen ein Lied gesungen, der Tanz mit „ihm“ nach
jener pridelnden Melodie, die Heimkehr Abends durch die stille
Fluren, wenn da und dort aus der Ferne herüber die letzten fröh-
lichen Klänge sich fortspitzeln. Und sofort rechnen sie aus, wie
lange es noch währt, bis wieder Feierabend beginnt und der
Sonntag anzubreden beginnt, an dem sie dann einen ganzen
langen Tag hindurch sich selber gehören. . .

Der Leierkastenmann ist der moderne „Rattenfänger“,
— wo er geht, folgen ihm mit Interesse die Kinder, sie sammeln
sich im Hofe zu immer größeren Scharen an. Wie viele Freunds-
chaften werden da geschlossen, wie viele Freundschaften begraben,
— freilich nur die Freundschaften und Freundschaften der Ju-
gend. . . Und welche reizenden Bilder bieten sich, wenn kleine
Mädchen nach den Klängen zu tanzen beginnen und sich gegen-
seitig darin unterweisen —

Glückliche Mädchen, glückliche Jungen. Welche Ent-
täuschungen wird ihnen die Zukunft vielleicht noch bringen,
Jenes zur vollen Blüthe entwickelte junge Weib, das heute mit

einer Kugel unter dem Herzen in einem gastfreundlichen Hause
in der Capellenstraße Aufnahme und hingebungsvolle Pflege ge-
funden hat, weiß ein Liedchen hiervon zu singen, ein gar trau-
riges, wehmüthiges Lied, das mit den harmlos heiteren Weisen
der Drehorgelmänner gar scharf disharmonirt. Auch sie war
ein Kind aus der „Höhe“, das heißt, aus einer jener kleinen
Dachwohnungen, wie sie in den Großstädten von den armen Leu-
ten bewohnt werden. Als Tochter einer Wäschfrau in Mün-
chen hat sie nur wenig Sonnenzeiten in ihren jungen Jahren
erlebt. Auch sie wird wohl zu den Kleinen gehört haben, die
sich freuten, wenn der Mann mit seinem Leierkasten kam, und
dann war wohl auch sie unter den Tanzenden. Aber die Jahre
eilen dahin und dann kommt jener ernste Reigen, zu denen uns
das tägliche Leben zwingt. Auch da war ihr in der großen
Quadrille eines der bescheidensten Plätzchen angewiesen. Sie
stand gewissermaßen unter den „Lehten“ Paaren. Der, welcher
sich an ihre Seite gesellte, gehörte ja freilich zu den Auser-
wählten, es war ein Adeltiger, der mit dem bildschönen Mädel
aus der Dachwohnung ein „Verhältniß“ anknüpfte. Und da sie
a m war, sträubte sich nicht lange. So lebten sie beide da-
hin, in süßer Sorglosigkeit, bloß die Freude des Tages ge-
nießend, als Theilnehmer an der großen Quadrille. . . .
so lange, bis er es für angebracht hielt, um auszutreten
und seine Begleiterin im Stiche zu lassen. — Der Adeltige hat
sich besonnen, daß er doch eigentlich in andere Kreise gehöre,
und er hat sich standesgemäß verheiratet. Seine bisherige Ge-
liebt glaubte er mit Geld abfertigen zu können.

Der Lokalbericht meldete vor einigen Tagen den Selbst-
mord eines jungen Weibes. Sie sei angeblich eine
Schauspielerin aus München und habe, sich wegen
verschmähter Liebe eine Kugel in die Brust gejagt. Und durch
Zufall erfuhr ich bald darauf die näheren Einzelheiten dieses
Zwischenfalles, der uns trotz seiner Tragik fast kaum noch tiefer

Die Friedensverhandlungsangelegenheit läßt keinen Zweifel daran, daß die chinesische Frage in ein neues diplomatisches Stadium eingetreten ist, in welchem die vielgerühmte Einigkeit der Mächte ihre erste starke Probe zu bestehen haben wird.

Depechenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und Mac Kinley.

Anlässlich der Fertigstellung des deutsch-amerikanischen Kabels richtete der Kaiser an McKinley folgendes Telegramm: „Bei der heutigen Eröffnung des neuen Kabels, das Deutschland mit den Ver. Staaten in die engste telegraphische Verbindung bringt, freut es Mich, Ew. Excellenz meine Befriedigung über die Vollenbung dieses bedeutsamen Friedenswerkes auszusprechen. Ich weiß Mich mit Ew. Excellenz eins in dem Wunsche und in der Hoffnung, daß die Kabelverbindung die allgemeine Wohlfahrt fördern und zur Erhaltung der Festigkeit der freundlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern beitragen möge.“ — Präsident McKinley erwiderte: „Sr. Majestät dem Kaiser und König Wilhelm II., Berlin. Ich empfangte mit großer Genugthuung das Glückwunschtelegramm Ew. Majestät anlässlich der Eröffnung des Kabels, welches das Netz des engeren Verkehrs zwischen diesem Lande und dem deutschen Reich vervollständigt. In diesem Zeitalter des Fortschritts fördert jedes Land, welches die Nationen in ihren kommerziellen Beziehungen und freundschaftlichen Interessen einander näher bringt, ihre allgemeine Wohlfahrt. Es kann nicht verschlen, ihr herzliches Verhältnis zu stärken und ihren wechselseitigen Vormarsch auf den Friedenspfaden zu beschleunigen.“

Auch bei Beginn der Kabellegung im vorigen Jahre fand ein Depechenwechsel zwischen Kaiser Wilhelm und McKinley statt. Das jetzige Telegramm Mac Kinleys ist aber entschieden wärmer gehalten wie das vorjährige, spricht es doch sogar von einem herzlichen Verhältnis. — Bemerkenswert ist auch noch, daß der Kaiser den Staatssekretär v. Pöhlitz als Anlaß der Kabelfertigstellung a la suite des Zieten-Husaren-Regiments Nr. 3, dessen Kommandeur er früher gewesen ist, gesteuert hat. Ferner wurde aus dem gleichen Anlaß dem Kommerzienrat Theodor Guilleaume in Mülheim am Rhein der erbliche Adelsstand verliehen.

Fahnenumgelung.

Donnerstag Vormittag 10 Uhr fand im Lichthofe des Zeughauses zu Berlin die Nagelung und Weihe von 64 neuen Fahnen und Standarten statt. Da auch wiederum die politischen Absperrungen sehr umfangreich waren, konnte nur eine ganz beschränkte Anzahl Personen in die Nähe des Zeughauses gelangen. Schon um 9 Uhr rückte die Fahnenkompanie mit Musik an und nahm vor dem Zeughause Aufstellung. Kurz vor 10 Uhr erschien der Kaiser in seiner General-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adlerordens. Der Kaiser schritt die Front der Ehrenkompanie ab und begab sich dann ins Zeughaus. Nunmehr erschien auch die Kaiserin mit dem Kronprinzen. Nachdem die Herrschaften in dem prächtig decorierten Lichthofe des Zeughauses Aufstellung genommen hatten, begann die Nagelung der Fahnen. An der Nagelung beteiligten sich diejenigen Fahnen, welche für das ostasiatische Expeditionskorps bestimmt sind, beteiligten sich auch die fremden Militärbevollmächtigten. Während der Weihe, die auf die Nagelung folgte, wurden im Lustgarten 100 Kanonenschüsse abgefeuert. Nach Beendigung der Feier nahm der Kaiser den Parademarsch ab und begab sich alsdann mit der Kaiserin und dem Kronprinzen sowie den anderen Fürstlichkeiten ins Schloss zurück. Aus der Reihe, mit der der Militärbergsparter Wölffling die für die ostasiatischen Truppenteile bestimmten Feldzeichen weihte, seien folgende Ausführungen hier wiedergegeben: Die neuen Fahnen unserer nach China gesandten Regimenter, sie haben noch keine Geschichte, und doch reden auch sie zu uns. Sie zeigen die Kaiserkrone und den kaiserlichen Namenszug. Das heißt für Alle, die unter diesen Fahnen stehen: Seid getreu ihm, dem ihr euren Eid geschworen, eurem Kaiser, Kriegsherrn! Wie unsere junge Marine die deutsche Flagge überall hochhält und zu hohen Ehren bringt, auch jetzt wieder draußen in China, und wie auch unsere Seebataillone inzwischen ihre Fahnen im Osten siegreich entfalten haben, so mögen nun auch unsere ostasiatischen Regimenter ihre Feldzeichen draußen entrollen und mit dem Blick auf die Fahnen sich jagen lassen: Der Reichsadler regt seine Schwingen, und der altpreussische Fahnenstapel zu seinen Haupt-

berührt. — so oft ereignet er sich.

Es hat sich herausgestellt, daß sie eben keine Schauspielerei war, denn sonst hätte sie nicht versucht, sich das Leben zu nehmen. Das arme Mädchen hat ihr Dasein im Geheimen nicht als Comödie, sondern als bitteren Ernst aufgefaßt; sie besaß tiefere Gefühle und sie konnte es nicht verwinden, daß der, dem sie bis nun mit allen Kräften ihres Herzens angehört und der ihr so oft seine „Liebe“ schwur, nun einer anderen angehören sollte. Der Stummer und die Verzweiflung wirft sie auf's Krankenlager; der Arzt erhofft eine Besserung ihres Gemüthszustandes nur von einer Zerstreuung. Und ein tragischer Zufall will es, daß er sie nach unserem schönen Wiesbaden herführt, dem Durststich der Glücklich- und Wohlhabenden, in dem auch jener verheiratete Adelige sich ein süßes Zustulium gesucht hat. Auf der Wilhelmstraße treffen sie nach Wochen zum ersten Male wieder zusammen. — Sie, das verlassene Mädchen, und er, am Arme seiner jungen glücklichen Gattin. Und „er“ geht an ihr vorüber, gleich einer Fremden, widmet ihr nicht einmal einen Gruß! Das ist für die arme Verlassene zu viel. Sie eilt zurück in ihr Hotel und des Abends jagt sie sich dort eine Kugel in die Brust. — Die Waffe hatte sie kurz zuvor in einer hiesigen Waffenhandlung gekauft.

Das sind die Einzelheiten jenes Selbstmordversuches, der kürzlich so trübsalhaft gemeldet wurde, ein Geschick aus dem uralten Leben, und doch so tragisch, ein Spiegelbild menschlichen Glucks und seltener Mädelentreue.

Der Drehscheibemann unter mir im Hofe, der mich anfangs so nervös machte, hat seine Walzen inzwischen abeleiert. Nun empfängt er den Lohn, ab und zu fliegen, in ein Papierflügelchen gewickelt, die Fennig zu ihm herab. Und siehe da, seine lustigen Weisen haben trotz ihres knarrenden Diskantes ein williges Echo gefunden. Besonders der letzte übermüthige Gassenhauer, den er spielte, erzielte „Wirkung“. Unten in der ersten Etage steht beim Küchenfenster das Dienstmädchen und summt die Melodie.

lern wird zur Loosung aller deutschen Kämpfer aus Süd und Nord und West und Ost: pro gloria et patria, und endlich das gesammte Kreuz im Fahnenstapel — es mag uns sagen: Es ist ein Kreuzzug, es ist ein heiliger Krieg! Das Völkerrecht ist gebrochen, die Gesetze der Menschlichkeit sind mit Füßen getreten. Morgenländische Barbarei lehnt gegen abendländische Kultur sich auf. Er gilt dem Schutz und Sieg von Recht und Wahrheit, von Treue und Glauben, von Bildung und Sitte. Völker Europas, waehret eure heiligsten Güter! — Und kämpfen wir nicht für das Kreuz, so kämpfen wir doch unter dem Kreuz und mit dem Kreuz und sind darin getrost und wissen: So wahr Gott Gott ist und sein Wort, muß Teufel, Welt und Höllenpfort, und was dem thut anhängen, endlich doch werden zu Hohn und Spott. Gott ist mit uns und wir mit Gott. Den Sieg wollen wir erlangen!

Petroleum.

In Concurrenz mit dem amerikanischen Petroleum drängt jetzt das russische und rumänische stärker auf den deutschen Markt, zumal es beiden gelungen zu sein scheint, das Vorurtheil gegen ihre Qualität zu bekämpfen. Wie der „Zf. Jg.“ nun mitgetheilt wird, scheint die Standard Oil Co. bereits bemittelt, diese Concurrenz in ihre Kontrolle zu bringen. In Batu hat sie durch Vermittlung englischer Kapitalisten bereits festen Fuß gefaßt, obgleich es dort noch genug freies Öl geben soll. In Bukarest sitzen seit mehreren Monaten drei Delegirte der Standard Oil Co., um von der Regierung die Concession für eine Pipe Line (Röhrenleitung) bis Constanza und zur Donau, sowie auf sämtliche Staats-terrains zu bekommen. Die Regierung sei der Sache günstig gestimmt, weil sie einige Millionen als Caution hinterlegt bekomme, die sie in ihrer bedrängten Finanzlage gut gebrauchen kann. Dagegen sei die Stimmung in den interessierten Kreisen Rumäniens eine sehr aufgeregte, weil durch diesen Coup Privatgüter, auf denen Petroleum gewonnen wird, entwerthet würden und die Handelskrise dadurch noch eine Verschärfung erfahren würde. Es sei auch zweifelhaft, ob das rumänische Parlament seine Zustimmung zu dieser Aktion geben wird, da manche Mitglieder von dem Verkauf ihrer Schurke große Einkünfte erwarten. Für die junge rumänische Petroleum-Industrie könnte es wohl nichts Bedenklischeres geben, als die Abhängigkeit von der Standard Oil Co. Verfügt diese über die Röhrenleitung, so kann sie den Produzenten auch die Preise für das Roh-Öl diktiren, wie sie das in Amerika sehr ungern durchgeföhrt hat.

Zur Jubiläumfeier des Sultans.

Anlässlich der Feier der 25jährigen Wiederkehr des Tages der Thronbesteigung des Sultan Abdul Hamid bringt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ einen Glückwunsch-Artikel, in welchem auch der Reise des deutschen Kaiserpaars nach Constantinopel und Palästina vor zwei Jahren gedacht wird, die dazu beigetragen habe, in den deutsch-türkischen Beziehungen das freundschaftliche Verhältnis zweier Staaten zu befestigen. Auch der „Reichs-Anzeiger“ wünscht dem gastfreundlichen Herrscher, welchem am 8. November 1898 der dankwürdige Trinkspruch des Kaisers in Damaskus galt, dem freundwilligen Schüler und Förderer deutscher Kulturarbeit in der Türkei eine lange friedliche und gesegnete Fortdauer seiner Regierung.

Vom Tage

Zum Schutze des Kaisers in Stettin aus Anlaß der bevorstehenden Kaiser-Mandir werden die Sicherheits-Maßnahmen schon jetzt getroffen. So wird die Polizei-Verordnung betreffend das Meldewesen für den Umfang des Stettiner Polizeibezirks für die Zeit vom 1. bis 12. September verschärft. — Freitag Vormittag 11 Uhr fand im Reichstagsgebäude eine Sitzung des deutschen Hilfs-Comitees für Ostasien in Anwesenheit der Kaiserin statt. Aus dem Bericht über die bisherige Thätigkeit des Roten Kreuzes für Ostasien geht hervor, daß das Rote Kreuz bisher für Lazaretschiffe, Lazarets usw. in Ostasien 300,000 Mk. aufgewendet hat, ferner für dorthin geschafftes Material 75,000 Mk. Creditbriefe für Ostasien wurden im Betrage von 240,000 Mk. aufgestellt. — Wie die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, ist dem Bundesrath eine Vorlage zugegangen, welche das Verfahren über die Geschäftsführung beim Reichsversicherung-

Ab und zu wirft sie wohl auch lachende Blicke nach unten, wo ein paar tüchtige Männer flott ihre Arbeit verrichten und dabei immer noch Zeit finden, dieses harmlose Kugenspiel zu erwidern.

Nun geht der wandernde Musikant; wohl mit einem Seufzer der Erleichterung. Er ist mit seiner Arbeit fertig. Auch wir ist in diesem Augenblicke, als mühte ich mit einem tieferen Athemzuge meiner Empfindung Luft zu machen. Aber es ist nicht Proßhunn. Die Zeiten, die ich eben schrieb, haben mich fast verstimmt, obwohl doch das „Schreiben“ mein Gewerbe ist. Wir gehen nur immer die Weisen — zuletzt heruntergeleiteten Gassenhauer im Ohr, die Weisen — Liebes:

Mein Herz, das ist ein Bienenhaus,
Die Mädchen sind darin die Bienen
Sie fliegen ein, sie fliegen aus,
Wald wie in einem Bienenhaus.

Fürwahr, ein rohes und brutales Vled. Aber es gefällt trotzdem. Und warum auch nicht. Es ist ja doch a u s d e m L e b e n gegriffen. Hat es der oben erzählte Fall nicht erst wieder bewiesen?

Mergerlich. In einem Orte im Kreise Bingen spielte ein dortiger Bäckermeister ein Zehntel-Voos der ersten heftigen Staats-Lotterie während der ersten vier Ziehungen. Da kam auf einmal die Frau des Voosinhabers darauf, daß ihr Mann spielte. Sie zankte gehärgt und litt es absolut nicht, daß ihr Mann sein Voos aus in der 5. Classe weiterspiele. Um des häuslichen Friedens willen gab der Bäckermeister nach und stellte dem Kollekteur sein Zehntel zur Verfügung, das nunmehr der Briefträger des Ortes übernahm und zwar zu seinem Glück; denn die Nummer wurde mit einem Gewinn von 200,000 Mark gezogen. Der Antheil des Briefträgers machte 17,000 Mark aus, die er vergnügt schmunzelnd einsteckte. Was der Bäckermeister für ein Gesicht gemacht hat, kann sich Jeder selbst ausmalen.

ungsamte betrifft. — In einer in der letzten Nacht stattgehabten Versammlung haben die Politischen und Expeditionen-Arbeiter Berlins beschlossen, die von den vereinigten Spektoren Berlins gemachten Zusagen als Abschlagszahlung anzunehmen. Der Streik unterbleibt also. — Der Oberbürgermeister Hunt von Elberfeld will eine Verbesserung gegen Arbeitslosigkeit für die männlichen Arbeitnehmer der Stadtgemeinde in Anlehnung an die städtische Arbeitsvermittlungsinstitution schaffen. Die Versicherung könnte derzeit nur eine fatallative sein, und mit einer solchen ist, wie das Berliner Beispiel lehrt, sehr wenig auszurichten. Eine Arbeitsvermittlung, in der Kostenbuhr referirte, sprach sich gegen das Projekt aus. — Nach einem soeben eingegangenen Telegramm des Chefarztes des Marine-Lazareths zu Yokohama wird Corbett Kapitän Lans wieder dienstfähig und wird in 1-2 Monaten in die Heimat zurückkehren. — Aus Paris wird gemeldet: Die Ankunft des Jaren erfolgt am 18. September. Eine große Anzahl russischer Geheim-Polizisten ist bereits eingetroffen. Der Zar wird auch der großen Truppen-Arme in Chalons betreiben. Die Vorbereitungen für seinen Empfang sind in vollem Gange. — Der Zar hat gegen das ihn zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilende Erkenntnis beim obersten Kassationshof Berufung eingelegt. Er hat selbstverständlich keine Aussicht auf eine Umänderung des Urtheils, aber er erzielt offenbar nur eine Verlängerung der Untersuchungsfrist, weil diese milder ist, als der Aufenthalt im Zuchthaus.



Für unsere Chinatruppen hat das Oberkommando für Ostasien einer Berliner großen Pelzwaren-Firma eine nach vielen tausend Stücken zählende Lieferung von Litenoten für den Winterbedarf aufgegeben. Diese Litenoten sind, wie der „Kons.“ mittheilt, aus russisch-grauem starken Tuch hergestellt und vollständig mit naturellem Kagenfell gefüttert. Trotz der Dicke des Fells sind die Litenoten leicht und lassen nach ihrem Neuen kaum erkennen, daß eine Pelzfütterung vorhanden ist. Außerdem sind für den Winterbedarf der Truppen pelzgefütterte Handschuhe aus gleichem Stoff wie die Litenoten und für die Kavallerietruppen Schutzwert mit gleichem Pelzfutter bestellt worden. Diese Ausrüstungsstücke müssen in sehr kurzer Zeit geliefert werden, und ist für jedes nach dem vereinbarten Termine zur Ablieferung gelangende Stück eine hohe Konventionalstrafe zu zahlen. Die Bestellung bezieht sich nur auf Mannschaftsausrüstungen, doch müssen sich auch die Offiziere mit Pelzwert versehen, für dessen Beschaffung sie persönlich zu sorgen haben.

Soldatenselbstmord. Im Wanderverquartier bei Ruhlingen (Kreis Saargemünd) hat sich der Gemeine Tiesel vom 3. bayer. Chevaurleger-Regiment durch einen Schuß in den Mund mit seinem Dienstgewehr entleibt. Als Grund zum Selbstmord nimmt man Geistesföhrung an. Der Unglückliche diente im 3. Jahre und sollte nach beendeter Wandver entlassen werden.

Pest. Aus Glasgow, wo bekanntlich dieser Tage ein Pestfall vorgekommen ist, wird gemeldet: Nachdem die bakteriologische Untersuchung nunmehr abgeschlossen ist, wird das Vorhandensein der Pest von den Sanitätsbehörden amtlich bekannt gegeben. Jetzt stehen 11 Fälle in ärztlicher Behandlung.

Einem Meisterstück erbärmlicher Hinterlist fiel dieser Tage in Paris der Friseurgehilfe Justin Thomas zum Opfer. Auf dem Wege nach Hause sah er in der Abendstunde am Boulevard Belleville einen etwa 30jährigen Mann, gekleidet wie ein Arbeiter, der den Kopf mit einem Taschentuch verbunden hatte und sich nur mühsam weiterschleppte. Der gutmüthige Friseur fragte den Mann, was ihm schle. „Ach, guter Herr!“ war die Antwort, „ich bin schwer krank und weiß nicht, wie ich nach Hause kommen soll, wenn mir niemand hilft; ich fürchte bei jedem Schritte umzufallen.“ Der gute Friseur sah den Kranken unter dem Arm, forderte ihn auf, sich auf ihn zu stützen, und bei allem Seufzen und Stöhnen dankte der Kranke dem Samariter. So kommen beide in die völlig menschenleere Rue des Maronites, als der Patient plötzlich sich von seinem Begleiter losriß und mit den in den Mund gesteckten Fingern zwei laute Signalfisteln abgab. Noch hatte Thomas sich von seiner Ueberraschung nicht erholt, als er schon von zwei Wurfen überfallen, getnebelt und mit Diffe des „Kranken“ seiner Uhr und seiner Geldtasche mit etwa 15 Francs beraubt war. Die drei Männer entflohen, und dem guten Friseur verblieb nur mehr, die Polizei von seinem Abenteuer in Kenntniß zu setzen.

Der Schah von Persien, der sehr unberechenbar in seinen Reiseabsichtungen ist, hat die Behörden und Bewohner des bairischen Aurores Marienbad in große Aufregung und Verwirrung versetzt. Er hat angekündigt, daß er Sonntag, den 2. September, Nachmittags, vom Haag in Marienbad zu zweiwöchentlichem Aufenthalt und Kurgebrauch eintreffen werde. In Marienbad wurden große Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen, Triumphbogen gebaut, Häuser decorirt, und der Statthalter Graf Coudenhove sollte persönlich zum Empfang des Schahs nach Marienbad kommen. Bloslich änderte der Schah seinen Reiseplan und trat seine Abreise schon Donnerstag Nachmittags vom Haag aus an. Sein Gesandter Neriman Khan, der bereits in Marienbad ist, kündigte dort an, daß der Schah am heutigen Samstag Nachmittags mit Beglede dort eintreffen werde. Dies war für Marienbad eine höchst unangenehme Ueberraschung, denn die Triumphbogen und Decorationen waren noch nicht fertig; alles war vielmehr für Sonntag Nachmittags vorbereitet, und es mußte deshalb über Nacht mit aller Hast an der Fertigstellung gearbeitet werden.

Befinger Spezialitäten. Im „Wester Abad“ läßt sich L. Heven von seinem Spezialberichterhater folgende merkwürdige Spezialitäten vom chinesischen Kriegsschauplatz zählen: „In Peking sieht es selbstverständlich schlimm aus. Ueberall liegen Häute, aus denen hohe Staatsbeamte gefahren sind; sie werden von Hausirern gesammelt und wie Hasenfelle verkauft. Die Gesandtschaften sind „im Prinzip“

in die Luft gesprengt, die Gefandten tragen das vom kaiserlichen Hof-Ratszeichner aufgeprägte Signum auf der Stirn, das aber nur mit Spezialerlaubnis des Jungli zu sehen ist. Bei einigen Soldaten der Schutztruppe hat sich infolge des langen Pferdelebens eine merkwürdige Krankheit eingestellt, indem alles Haar die Qualität von Rohhaar angenommen hat. Als „Tobdy“, der gute alte Schimmel der Lady Macdonald, den Weg alles Pferdelebens gegangen war, wurden drei junge japanische Soldaten binnen 8 Tagen grau, die Farbe von „Tobdy“'s Mähne und Schweif. Die merkwürdige Thatsache wird vielleicht in der Sphäre der haarfärbemittel Revolution machen. Im drawing-room der englischen Gefandtschaft sah ich einen vom Prinzen Tuan am 30. Juli geschickten Strohhalm; er ließ dazu sagen, die Europäer möchten sich daran klammern. Es blieb ihnen nichts übrig, als dies zu thun, und es hat richtig geholfen. Jetzt soll sich Prinz Tuan auf diese Wohlthat besinnen, um sich zu retten. Auch soll er behaupten, er habe ja die Gefandtschaften regelmäßig verproviantirt, indem er sie fortwährend mit „blauen Bohnen“ beschickte ließ; es läge nur an der Zubereitung, wenn die Weißen davon nicht satt würden. Gestern sprach ich den freundschaftlichen Prinzen Tsching. Er sah an der Spitze seines Armeekorps, nämlich in einer Caisse, und zwei seiner Sekretäre griffen durch die beiden Seitenfenster hinein und tranken ihn unablässig hinter den Ohren. Damit sollte seine Verlegenheit andeuten werden. Ich sagte ihm durch den Dolmetsch: „Schöner Tag heute“, worauf er mich versichern ließ, er werde seinen ganzen Einfluß ausbieten, um auch ferner gleiches Wetter für Sinesen und Fremde sein zu lassen. Die Japaner sind gestern in die kaiserliche Stadt eingedrungen, deren Straßen die Verteidiger mit Vogelschüssen überflutet hatten. Nun leben etwa 400 Japaner am Kaiserhof und können nicht vor- noch rückwärts. Um sie loszukriegen, ließ der englische General Gagele Bretter legen und man wollte eben beginnen, den armen Teufeln die Beine ganz unten durchzusagen, als der deutsche Kapitän Pohl rief, sie sollen lieber die Füße aus den Schuhen herausziehen und bloß die Füße lassen. Das ist denn auch geschehen. Kapitän Pohl wird jetzt von den unabgeschägten Japanern vergöttert. Im Kaiserpalast soll, um der Veränderung zuvorzukommen, vor der Flucht des Hofes die Unfehlbarkeit verkündet worden sein; da kann also nichts mehr fehlen. Die Rosaden hoffen trotzdem, einige Nieten und Nägel zu finden die nicht da sind, und wollen alles, was nicht niet- und nagelfest ist, mitgehen lassen. Ich schreibe, da mein Leib-Boyer, der meine Verbindung mit Europa ausreicht erhält, auf Postamt laufen will. Er ist ein ganz guter Kerl, nur will er mir immer den Hals abschneiden. Aber ich habe ihn schwören lassen, daß er dies nur mit einem Papiermesser thun wird und schenkte ihm zu diesem Zweck ein Messer aus Kartonpapier. Seitdem ist er sichtlich gedämpft und weiß sich nicht zu helfen. Der Gott Ho-Ho erhalte ihm diesen Gesundheitszustand.“



Aus der Umgebung.

* **Kastel**, 31. August. Fremde Obständler kaufen hier und in der Umgebung nicht ganz reife Zwetschen auf, welche nach England versendet werden. Für den Centner werden 5 M. bezahlt.

* **Mainz**, 30. August. Obwohl schon 66 Jahre alt, verpönte der in Uffshofen (Rheinhesen) wohnende Schuhmacher Schäfer noch einen Drang nach kriegerischen Thaten. Derselbe erschien dieser Tage auf dem hiesigen Meldeamt und bot sich dort als Freiwilliger für das Expeditionskorps nach China an. Als man ihm bedeutete, daß er sich mit der heutigen Dienstmethode wohl nicht mehr gut vertraut machen könne, rief er auf seine 12jährige Dienstzeit hin, die er vom Jahre 1855—1867 abgeleistet habe und gab die Versicherung, daß er als alter Soldat sich auch noch in die jetzigen Dienstverhältnisse schädel würde. Als man ihn hierauf auf sein Alter aufmerksam machte, meinte er, sei noch vollständig gesund und auch sonst noch sehr tüchtig, so daß er in dieser Beziehung keinem seiner jungen Kameraden nachzusehen glaube. Feldmarschall Graf Waldersee, der ja noch etwas älter sei als er, wäre doch soeben auch nach China abgereist; die etwa bevorstehenden Strapazen scheue er durchaus nicht. Man empfahl darauf dem Tapferen, später nochmals anzufragen und werde man, wenn es notwendig sein würde, seinen Antrag gern berücksichtigen. Schäfer, der allein stehend ist, da seine Frau gestorben und seine Kinder bereits erwachsen und verheiratet sind, besaß heute noch ein stattliches Aeußere und macht derselbe den Eindruck eines pensionirten Militärs.

* **Mainz**, 31. Aug. Vor einiger Zeit wurde hier ein Fahrrad gestohlen, ohne daß der Dieb hätte ermittelt werden können. Gestern kam nun dem Eigentümer ein photographisch aufgenommenes Gruppenbild zu Gesicht; aber wie erstaunte er, als er inmitten der Gruppe einen jungen Mann mit einem Fahrrad gewahrte, welches er soeben als sein eigenes Fahrrad erkannte und zwar an der Konstruktion und der gleichzeitig mit aufgenommenen Nummernplatte. Jetzt wird es wohl nicht schwer sein, den Dieb zu ermitteln.

* **Bingen**, 30. August. Nach den bis jetzt in den umharten Gemeinden gemachten Erhebungen über das Resultat des diesjährigen Herbstes stellt es sich heraus, daß die meisten Gemeinden weit über einen halben Herbst, einige Gemeinden einen halben und etwas darunter erzielen.

* **Vom Rhein**, 31. Aug. Von Samstag, den 1. September ab, werden seitens der Kölner und Düsseldorfer Gesellschaft die Fahrten Morgens 6 Uhr von Mainz nach Koblenz und Vormittags 11.30 Uhr von Koblenz nach Mainz eingestellt. Die Fahrt ab Mainz 6 Uhr Nachmittags wird auf 5 Uhr Nachmittags verlegt; Ankunft in Bingen 7.15 Uhr Abends.

* **Erbach**, 31. Aug. Wie bestimmt verlautet, soll die hiesige Real- und höhere Töchterschule, die unter dem Protektorat Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen, Prinzregenten von Braunschweig, steht, der in jedem Jahre einen bestimmten Zuschuß zahlte, von diesem nächsten Jahre ab aufgehoben werden. Die Schule wurde vor über einem Vierteljahrhundert von der Mutter des Prinzen Albrecht, Ihrer Kgl. Hoheit der Prinzessin Marianne, der hohen Wohlthäterin und Gönnerin unserer Gemeinde, gegründet. Von ihr wurden auch die hiesige evangelische Kirche und das Pfarrhaus errichtet und der evangelischen Gemeinde geschenkt.

* **Erbach**, 31. August. Die hiesige Gemeinde hat betreffs der Anlage einer Wasserleitung in unserem Orte mit einem auswärtigen Herrn einen äußerst günstigen Vertrag abgeschlossen. Derselbe hat sich verpflichtet, auf eigene Kosten Bohrungen nach Wasser vorzunehmen und seinen Anspruch auf irgend welche Entschädigung zu erheben, falls die Bohrungen ohne Erfolg bleiben sollten. Wenn dagegen Quellen aufgedeckt werden, so soll ihm eine Prämie von 10 000 Mark ausbezahlt werden; er muß jedoch dafür Garantie leisten, daß innerhalb dreier Jahre an jedem Tage mindestens 200 Kubikmeter Wasser zur Verfügung stehen. Es wäre sehr erfreulich, wenn die Bohrungen den gewünschten Erfolg hätten, da eine Wasserleitung in unserem Städtchen äußerst notwendig ist. — Heute Morgen fand auf der Mariannenau, einer Insel unterhalb von Erbach, die zu dem Besitzthum Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Albrecht von Preußen gehört, die Versteigerung der Erbsen von ungefähr 500 000 Stücken statt. Hauptsächlich waren es Händler, die das Obst, zum größten Theil Äpfel und Nüsse, zu verhältnismäßig hohen Preisen erstanden.

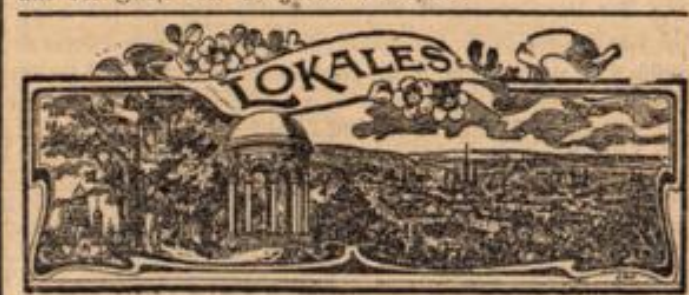
* **Langenschwalbach**, 31. August. Der Prinz von Wales traf heute Mittag 2 Uhr, mittelst Auto nobil vom Homburg kommend, zum Besuche des Großfürsten Michael Michailowitsch hier ein. Die Herrschaften nahmen im Hotel „Alceesal“ das Diner ein, worauf der Prinz gegen 4 Uhr abermals mit dem Automobil sich nach Homburg zurückbegab.

* **Niederrhausen**, 31. August. Ein großartiges Fest wird unser vielbesuchter Ort nächsten Sommer feiern. Der Krieg- und Militär-Verein „Arminius“ hat die obrigkeitliche Genehmigung zur Fahnenführung erhalten und die bekannte Victor'sche Kunstankstalt in Wiesbaden beauftragt, die neue Fahne nebst allem Zubehör zu liefern. Die herrliche, schöne Zeichnung, welche genannte Firma anfertigte, und der Preis, den der Verein bewilligte, lassen schließen, daß die Victor'sche Anstalt eine in ihrer Art wohl einzig dastehende Fahne liefern wird.

* **W. Wicker**, 30. August. Gestern Nachmittag wurde ein Knecht von der hiesigen Straßenmühle zwischen hier und Hochheim von seinem eignen Fuhrwerk überfahren. Der schwerverletzte Mann wurde sofort mittelst Droschke in das städt. Krankenhaus nach Hochheim gebracht. Wie wir erfahren, soll eine Amputation des linken Fußes notwendig geworden sein. — Die Feldbiebthiere nehmen hier in letzter Zeit immer mehr zu und haben es die Diebe namentlich auf Gemüse, Bohnen, Gurken, Zwiebeln usw. abgesehen.

* **Altburg** bei Friedrich, 30. August. Der heutige Bartholomäus-Markt war mit Milch- und Jungvieh gut besetzt, Fettvieh dagegen war wenig aufgetrieben. Sämmtliche Viehsorten blieben bei ziemlich lebhaftem Handel hoch im Preise. Auf dem Krautmarkt dürften die wenigen Verkäufer wieder geringe Geschäfte gemacht haben. — Die Lokalbühne des 9. landwirtschaftlichen Bezirksvereins findet mit Preisvertheilung am 20. Septbr. in Idstein statt. Der Auftrieb schöner Thiere dürfte, da in hiesiger Gegend ein guter Viehstand herrscht, ein ziemlich zahlreicher werden.

* **Frankfurt**, 31. August. Der Fremdenverkehr ist zur Zeit ein überaus reger, täglich passieren fürstliche Persönlichkeiten. So begegneten wir gestern dem 80jährigen Herzog von Cambridge, welcher in dem bekannten Cigarrengeschäft von Georg Krebs seine Einkäufe machte, woselbst in den letzten Tagen auch der Prinz von Wales und der Fürst von Bulgarien verkehrte.



Wiesbaden, 1. September.

* **Durchfahrt**. Großfürst Michael Michaelowitsch reiste Donnerstag Abend mittelst Extrazug und unter Begleitung eines indischen Prinzen von Langenschwalbach über Wiesbaden und Frankfurt nach Homburg v. d. Höhe.

* **Schwurgericht**. Montag, den 24. September, Vormittags halb 10 Uhr, wird sich der Hausbursche Leopold Böß wegen schwerer Urkundenfälschung vor dem Schwurgericht zu verantworten haben. Verteidiger ist Herr Rechtsanwalt Bojanowski.

* **Submision**. Für die Herstellung der Canalisirung der neu anzulegenden Wege auf dem neuen Friedhof gingen folgende Offerten ein. W. B. D. 9928.00 M., Heinrich Doer 9204.50 M. Für die Erd- und Maurerarbeiten zur Herstellung von 100 Gräbern auf dem neuen Friedhof liefen 5 Offerten ein und zwar Heinrich Doer 18,900.00 M., R. D. 18,800.00 M., Heinrich Böhle 13,720.00 M., Jacob Beder 26,521.00 M., Wilhelm Beder 20,822.50 M.

* **Blinder Feuerlärm**. Heute Morgen gegen 6 Uhr bemerkte der Thurmwächter in dem südlichen Stadttheil einen grellen Feuerschein. In der Annahme daß hier Großfeuer ausgebrochen sei, alarmirte er die Feuerwehre, welche gleich nach der Brandstätte abrückte. Dort stellte sich jedoch heraus, daß keine Feuersgefahr vorlag, sondern der Feuerschein von den jetzt in der Morisstraße aufgestellten vier Asphaltkesseln, an welchen die Arbeiter mit der Feuerung beschäftigt waren, herrührte.

* **Rohrbruch**. Eine unerwartete Piere wurde gestern der Rheinstraße zu Theil. An der Ecke der Borthstraße erhob sich plötzlich Nachmittags gegen 4 Uhr eine riesige Fontaine, die natürlich gleich eine Menge Menschen anlockte. Der mächtige Strahl ging zwei Stockwerke hoch in die Luft, die beiden Gehäuser der Rhein- und Borthstraße gründlich begießend. Leider stellte sich als Ursache des imposanten Anblicks — ein Bruch des Wasserrohrs heraus. Erst nach längerer Bemühung gelang es, die spritzenden Wasser zu bändigen; aber die Spuren der Ueberschwemmung waren noch bis zum späten Abend sichtbar.

* **Einbruch**. In vergangener Nacht wurde in dem Zeitungskiosk der Frau Rade am Taunusbahnhofe eingebrochen. Der Einbrecher fand aber glücklicher Weise nicht den versteckten Schlüssel zu der Kasse, in der sich Kleingeld, Briefmarken usw. befanden, obwohl er das ganze Innere völlig durchstöberte, wie heute Morgen an der herrschenden Unordnung zu ersehen war. Eine große Beute kam ihm nicht geworden sein, höchstens sind ihm einige Bücher in die Hände gefallen, was sich noch nicht feststellen ließ. Man glaubt, daß der Einbrecher eine mit den Verhältnissen gut vertraute Persönlichkeit ist.

* **Gefährliches Vorkommniß**. Heute Morgen gegen 5 Uhr, als ein Arbeiter behufs Verlegung eines Telephondrahtes in der Friedrichstraße diesen durchschnitt, fiel das eine Ende auf die Leitungsdraht der elektrischen Bahn in der Marktstraße, in die bereits Starkstrom geleitet war. Durch die Berührung entstand Kurzschluß in der Telephonleitung und der Starkstrom theilte sich den Telephonbrähten mit, infolge dessen einige derselben zwischen Rathhaus und Feuerwache schmolzen.

* **In Lebensgefahr** schwebte gestern Mittag ein Herr, welcher in der Rheinstraße auf einen in voller Fahrt befindlichen elektrischen Wagen aufspringen wollte. Der Herr hielt sich während des Aufspringens an der Schutzstange des Wagens fest, trat jedoch fehl und wurde zum großen Schrecken der Mitfahrenden circa 15—20 Meter nachgeschleift. Außer einigen Hautabschürfungen und zerrissenen Kleidern kam derselbe mit dem Schrecken davon.

* **Keine Streiklausel!** Die Agitation der hiesigen Arbeiter gegen die Streiklausel in städtischen Arbeitsverträgen hat hier einen gewissen Erfolg gehabt. Die Antwort des Magistrats auf die Resolution, welche die am 4. Juli in den Drei Königen stattgefundene Bauarbeiter-Versammlung, gegen die Streiklausel faßte, ist jetzt in Form folgender amtlichen, an die Arbeitgeber gerichteten Mittheilung eingetroffen: „Auf die Eingabe der Unternehmer — vom 10. April l. J., welche den Zweck hat, den Magistrat zur Aufnahme der sogenannten Streiklausel in die Arbeitsverträge zu veranlassen, erwidern wir ergebenst, daß wir keine Veranlassung haben, in der zwischen Arbeitgeber und Arbeiter sich abspielenden Lohnbewegung Partei zu ergreifen. Wir glauben vielmehr mit Bestimmtheit annehmen zu dürfen, daß die Arbeitgeber auch künftig vertrauen werden, daß die Stadtverwaltung bei vorkommenden Differenzen sich von gerechten und sachgemäßen Gesichtspunkten leiten lassen wird. Der Magistrat. J. V.: gez. Geh.“ Die Streiklausel wird also vom Magistrat nicht in seine Verträge mit den Meistern aufgenommen. — Den Veranstaltern der Protestversammlung soll, wie verlautet, eine Abschrift jenes bemerkenswerthen ablehnenden Bescheides zur Kenntnisknahme zugegangen sein.

* **Rheinfahrt der Curverwaltung**. Begünstigt von herrlichem Wetter, nahm die vorgestrige letzte diesjährige Rheinfahrt der Curverwaltung einen die zahlreichen Teilnehmerinnen und Teilnehmer höchst befriedigenden Verlauf. Die Köln-Düsseldorfer Gesellschaft hatte diesmal das besondere Entgegenkommen, den prächtigen Dampfer „Frauenlob“ zur Verfügung zu stellen, auf dem sich schon gleich zu Anfang die beste Stimmung bei den Klängen des Weulischen Musikcorps entsaltete. Wieder gestaltete sich der Aufenthalt in dem Dichterheim „zur Krone“ in Ahmannshausen, wo Küche und Keller des Herrn Hufnagel ihr Bestes hergaben, bei dem Frühconcerte der Capelle zu einem ganz besonderen Genuße. Ein Theil der Gäste stattete von hier aus dem Rheinstein einen kurzen Besuch ab. Allgemeines Lob fand das Mittagmahl auf dem Jagdschloß, das die Herren Gebr. Jung im Freien serviren ließen und dem ein animirtes Tanzchen im Saale folgte. Gegen 6 Uhr traf die Gesellschaft am Nationaldenkmal ein und gegen 7 Uhr wurde von Rüdelsheim ab die Rückfahrt auf dem Festschiffe angetreten, auf dem sich bald Freude und Frohsinn bei Gesang und Tanz entwickelten. Bei Ankunft in Dieblich prangten die Ufergelenke und das Schloß in bengalischem Lichte, gewissermaßen der Widerschein der freudigen Stimmung, in welcher sich alle Teilnehmer befanden. Die elektrische Bahn brachte in mehreren Extrazügen dieselben nach Wiesbaden zurück, das sich rühmen darf, mit diesen Rheinfahrten seinen Gästen eine Veranstaltung bieten zu können, die wohl kaum in einem anderen Curorte möglich sein dürfte.

* **Walhalla-Theater**. Es sei nochmals auf die heutige erste Vorstellung der neuen Varieteesaison aufmerksam gemacht. In Anbetracht des vorzüglichen zu erwartenden Programms dürfte die heutige Premiere eine der interessantesten und besuchtesten seit Bestehen des Walhalla-Theaters werden. — Das patriotische Concert im Hauptrestaurant dauert bis 1 Uhr, jedoch auch die Theaterbesucher demselben beizohnen können.

*** Walhalla-Panorama.** Heute, als am Vorabend des Sedanfestes findet großes patriotisches Konzert der Kapelle des Infanterie-Regiments von Gersdorff statt. Dasselbe dauert bis 1 Uhr, sodass auch den Besuchern der Vorstellung Gelegenheit geboten ist, dem Konzert noch einige Stunden beizuwohnen.

*** Walhalla-Theater.** Heute tritt die artistische Kunst, nachdem sie 2 Monate der Operette Platz machen musste, wieder in ihre Rechte, indem sie in Gestalt eines besonders glänzenden Eröffnungsprogrammes in die eleganten Räume des Walhalla-Theaters einzieht. Der Spielplan weist Namen von internationalen Ruf auf, so den berühmten Nibelungen-Mirano, einen Deutschen, dessen Bild und Beschreibung die größten illustrierten Zeitungen gebracht haben. Herr Mirano bringt das schier unglaublich scheinende Kunststück fertig, ein in der Fahrt befindliches dreifüssiges Tandem samt Fahrern im Gesamtgewicht von ca. 550 Pfund mit einer Hand aufzuheben und in der Hochstrecke von der Bühne zu tragen! An Herrn Mirano wird die elegante, häufig komische Art der Vorführung gerühmt, die sich von dem sonst Gewöhnlichen auch dadurch unterscheidet, dass derselbe nicht mit Gewichten, sondern mit Personen arbeitet. — Die heutige Premiere dürfte eine der interessantesten werden, die das Walhalla-Theater gesehen hat.

*** Sedanfeier.** Der Christliche Arbeiterverein hält seine Sedanfeier Sonntag, den 2. September, Abends präzis 8½ Uhr im Gemeindehaus, Steingasse 9, ab und ladet seine Mitglieder und Freunde des Vereins hierzu herzlich ein. Für Unterhaltung ist bestens gesorgt.

*** Gesangsverein Neue Concordia.** In dem am Sonntag, den 2. Sept. stattfindenden Ausflug nach Schierstein sei auch an dieser Stelle nochmals hingewiesen.

*** Filaria.** Das Männerquartett „Filaria“ hielt am letzten Samstag in seinem Vereinslokal „Rudersbühl“, Goldgasse, seine jährliche Jahres-Generalversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Aus dem Jahresbericht des Präsidenten sowie dem Bericht des Kassiers ist zu ersehen, dass der Verein im vergangenen Jahre gut gearbeitet und sehr schöne Fortschritte gemacht hat. Die Vorstandswahl ergab die Wiederwahl der Herren W. Anis (1. Präsident), J. Schlicht (2. Präsident), W. Alendörfer (1. Schriftführer), E. Groß (Kassier), Ph. Schmidt (Musikantenwart), W. Ritter und G. Roth (Beisitzer). Neugewählt wurden Herr A. Anterim (2. Schriftführer) und H. Lorenz (Beisitzer). In geselliger Beziehung macht der Verein, welcher seit April d. J. unter der Leitung des Herrn Kapellmeisters R. Berghof steht, die denkbaren besten Fortschritte, da die Direktion eine vorzügliche ist.

*** Neues Juwelen-Geschäft.** Die Herren Lothar und Richard Trausnick eröffnen am 3. September d. r. eine Juwelens-, Goldschmuck- und Silbergerätheschmuck-Geschäft, verbunden mit einem kunstgewerblichen Atelier. Wir erlauben uns unseren Leserkreis auf das in frequentester Lage der Stadt (alte Kaiser-Friedrichsplatz und Webergasse) im Hotel Kaiserhof gelegene Geschäftsalon empfehlend aufmerksam zu machen. Dasselbe ist beim Betreten des freundlichen, hellen Ladens die wunderbare in Alt-Mahagoni gehaltene, innere Ausstattung sehr vortheilhaft ins Auge, so aber noch viel mehr die reiche Auswahl der neuesten Erzeugnisse der Goldschmiedekunst, welche daselbst in großer Menge vorliegen. — Um dem besuchenden Publikum ein längeres Verweilen in dem Geschäftsalon dieser kunstgewerblichen Anstalt bequem zu machen, haben die liebenswürdigen Inhaber der Firma, die auch eine Beschäftigung ohne zu laufen gerne gestatten, einen kleinen Salon mit Tisch, Zimmerpflanzen, Wandbrett etc. hergerichtet, auf welchen letzteren eine Anzahl Prunkgeräthe, als: Potale, Vasen, Schalen und dergl. mehr aufgestellt sind. Dem Publikum wird das durch vor Augen geführt, wie sich diese Fabrikate vortheilhaft, ebenf. als Zimmerschmuck, verwenden lassen.

*** Geschäftliches.** In das Handelsregister des Rgl. Amtsgerichts ist bei der Firma „Maschinenfabrik Wiesbaden“, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ mit dem Sitz in Wiesbaden und einer Zweigniederlassung in Frankfurt a. M. vermerkt worden, dass gemäß des Generalversammlungs-Beschlusses vom 28. Juli 1900 das Stammkapital um 490,000 Mark erhöht worden ist und jetzt 1,210,000 Mark beträgt.

*** Voraussichtliche Witterung für Sonntag:** Bei wenig veränderter Temperatur zunächst noch vorwiegend heiter.

Aus dem Gerichtssaal.

Strafkammer-Sitzung vom 31. August.

Der 1853 geborene Maurergehülfe Christian Stege von Sonnenberg wird von der Anklage wegen versuchter Mordthat freigesprochen. Es handelte sich hierbei um jenen Vorfall, der sich während des Mauerwerks in der Bleichstraße abgespielt und wobei der Angeklagte einige Italiener zur Arbeitsniederlegung habe zwingen wollen.

Der Arbeiter Joh. Merling von Griesheim wurde vom Schöffengericht wegen Verletzung des Artztes Dr. Grimmel von Heflein zu einer Gefängnisstrafe von 3 Monaten verurtheilt. Seine gegen dieses Urtheil eingelegte Berufung wurde von der Strafkammer verworfen.

Der aus Schierstein gebürtige Fabrikarbeiter Bauer der den an einem Sonntag Abend mit ihm im Rheine badenden 16jährigen Sohn seines Arbeitgebers Ertrinken ließ, ohne ihm irgendwelche Unterstützung angedeihen zu lassen, wird wegen fahrlässiger Tödtung zu einer sechsmonatlichen Gefängnisstrafe verurtheilt. B. hatte nach der Aussage eines Augenzeugen den jungen Menschen, der erst schwimmen lernen wollte, aus den flachen „Rippen“ bei Schierstein in tieferes Wasser geführt. Als der junge Ertrunkene dort unterlief, hat ihn dieser verlassen und sich, der des Schwimmens kundig, selbst in Sicherheit gebracht.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

Köln, 1. Sept. Die „Kölnische Zeitung“ schreibt zu der Annahme einiger Mächte, Rußland mache angesichts der militärischen Schwäche der in Peking versammelten Truppen den Räumungsvorschlag: Jeder Gedanke an eine Gefährdung unserer Truppen müsse verschwinden, wenn man

bedenke, daß das kleine zusammengewürfelte Detachement unserer Seesoldaten die Gesandtschaften Monate lang gegen den Ansturm der Boxer und der regulären chinesischen Truppen erfolgreich geschützt habe. — Die „Köln. Ztg.“ meldet aus Kiel, das Deutsche Reich sei nunmehr unter allen Mächten durch die größte Anzahl Linien-schiffe vertreten. Auf dem Kriegsschauplatz sind 17000 Mann Verstärkungen angekommen. Im indischen Ozean schwimmen noch 7 Transportschiffe, darunter zwei mit allein 4000 Mann.

*** Berlin, 1. September.** Der Lokal-Anzeiger veröffentlicht eine Unterredung mit einer diplomatischen Persönlichkeit, die über die in den deutschen amtlichen Kreisen herrschende Ansicht genau informiert ist. Nach den Mittheilungen dieses Gewährsmannes ist es ganz verfehlt, von einer von Rußland und den Vereinigten Staaten unternommenen Sonderaktion zu sprechen. Die Vereinigten Staaten haben sich sogar dem russischen Vorschlag, Peking zu räumen, durchaus nicht so unbedingt geneigt gezeigt, wie man aus Washingtoner Zeitungsmeldungen schließen könnte. Die Regierung der Vereinigten Staaten erklärte ihre prinzipielle Bereitwilligkeit, ihre Truppen aus Peking und Tientsin zurückzuführen, wenn die anderen Mächte das Gleiche thäten. Bisher hat noch keine Macht eine definitive Antwort auf den russischen Vorschlag gegeben, der allen Rabatten, einschließlich des Pariser, überraschend kam. Die französische Regierung scheint die russischen Bedenken bezüglich der Schwäche der Verbündeten in Peking nicht ganz zu theilen. Derselbe ist damit einverstanden, den Sitz der Gesandtschaft einstweilen nach Tientsin zu verlegen.

London, 1. Sept. Die New-Yorker „Tribuna“ veröffentlicht, Li-Sung-Tschang habe ihrem Berichtshatter mitgetheilt, daß die Räumung von Peking 'eines der verbündeten Truppen die Friedens-Verhandlungen ganz bedeutend erschweren würde. — „Morning Post“ meldet aus Washington, Deutschland habe auf die amerikanische Note geantwortet, es sei mit der Räumung von Peking nicht einverstanden. Sollte jedoch die Räumung aus militärischen und nicht politischen Gründen erfolgen, so würde es mit den Großmächten im Einklang stehen. — „Daily Mail“ meldet aus Petersburg: Ein amtliches Telegramm berichtet über die Einnahme von Tiflis durch den General Rennenkamp.

Scherzparade.

Berlin, 1. Sept. Die große Herdparade über das Gardecorps hat heute Vormittag bei prächtigem Wetter stattgefunden. Schon von halb 7 Uhr ab zogen die Truppen mit klingendem Spiel in Parade Uniform zum Tempelhofer Felde, wo sich wie immer das militärische Schauspiel abgespielt. Die Straßen, durch welche die Truppen ihren Weg nehmen mußten, waren von einem zahlreichen Publikum angefüllt. Gegen 8 Uhr fand die Auffahrt der Pagen und Prinzeßinnen sowie der geladenen Persönlichkeiten statt. Von Herlichkeit nahmen außer dem Kaiserpaar, dem Kronprinzen und anderen Mitgliedern des königlichen Hauses theil: der Großherzog von Oldenburg, der Großherzog von Hessen, der Erbprinz von Sachsen-Meiningen, die Prinzen Friedrich August und Johann Georg von Sachsen, sowie zahlreiche Andere. Kurz vor 8 Uhr ritt der Kaiser an der Spitze der Fahnen-Compagnie zum Tempelhofer Felde. Punkt halb 9 Uhr nahm die Parade ihren Anfang.

Washington, 1. Sept. Die amerikanische Regierung hat eine Bekanntmachung erlassen, wonach die Pest in Glasgow ausgebrochen ist und sämtliche Schiffe, die von dort kommen, einer Quarantäne unterworfen werden.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Pommer; für Gesundheits-, Kunst und Lokales, dergleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Hoffmann, für Inserate und Bekanntheit: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Es liegt in der Natur der Dinge, daß mit dem Fortschreiten der Technik Substanzen, die früher einen großen Platz behauptet haben, durch neue Erzeugnisse verdrängt werden. So sind jetzt in der Hautpflege und in der Kosmetik die gewöhnlichen Fette, weil sie dem Ranzigwerden unterliegen, mehr und mehr durch das Lanolin verdrängt, welches, weil es nicht ranzig wird und weil es mit dem natürlichen Hautfett identisch ist, eine ausgedehnte Rolle in der Hautpflege spielt.

Die Lanolin-Fabrik Martinisfelde hat sich seit mehr als einem Jahrzehnt bestrebt, die Vortheile des Lanolins Jung und Alt zugänglich zu machen, indem sie ihr weltbekanntes

Lanolin-Toilette-Cream Lanolin

und neuerdings ihre schnell zur allgemeinen Beliebtheit gelangte Lanolinseife mit dem Bleichring geschaffen hat. Beide Fabrikate sind zu bekannten billigen Preisen in allen Apotheken und Drogerien erhältlich; ihre Echtheit wird durch die allgemein bekannte Marke Bleichring verbürgt.

Gut zur Suppen- und Saucen-Verdickung.

Der selbe Geschmack von Saucen und Suppen läßt oft wegen nicht richtiger Verdickung, trotz der besten Zutaten, viel zu wünschen übrig. Spielend leicht läßt sich eine tadellose Verdickung bereiten durch Brown u. Polson's Mordamin. Es ist Gelatine und ähnlichen Bindemitteln vorzuziehen, weil Mordamin frei von jedem Nebengeschmack ist und die Farbe der Saucen klar läßt. Obgleich Mordamin eine kleine Ausgabe erfordert, ist es jedoch so ergiebig, daß zu den Suppen und Saucen schon ein wenig genügt; daher kann sich Mordamin in jeder Gestalt. Es ist überall künstlich in Packeten à 30 u. 15 Pf. Brown u. Polson's neue Recepte sind als Bülchlein bedeutender Adresse Berlin O. 2 kostenlos zu haben. 3167

Mit dem „Kaiser-Borax“ wird dem Familienhaushalt ein Mittel an die Hand gegeben, das in der Körper-, Haut- und Gesundheitspflege, ebenso wie in

Küche und Haus durch seine schätzenswerthen Vorzüge bald unentbehrlich machen wird. Die Verwendbarkeit von Kaiser-Borax ist so vielseitig, daß man ihm nachgerade einen unüberwunden Werth beimesen kann. Wohl wissen viele praktische Hausfrauen die Ruchfähigkeit des Borax für Wasch- und Plättzwecke zu schätzen, allein die Bedeutung des chemisch reinen Borax als Schönheits-, Heil- und Reinigungsmittel ist im Allgemeinen viel zu wenig bekannt. Der chemisch reine Borax (Spezialität der Firma Heinrich Mack in Ulm an der Donau) kommt als ein blendend weißes Pulver in eleganten Kartonpackungen zu 10, 20 und 50 Pfg. in den Handel. Seine Vorzüge liegen theils in der außerordentlichen Wohlfeilheit, theils in der Einfachheit der Anwendung und der überaus günstigen Wirksamkeit. Beim Einkauf begnüge man sich nicht mit losem Borax, der oftmals von grober, minderwerthiger Qualität ist, sondern verlange stets Kaiser-Borax, der nur in rothen Kartons mit ausführlicher Gebrauchsanweisung geliefert wird; derselbe ist speciell für Toilette und Haushaltungszwecke präpariert und kann allen sparsamen Hausfrauen aus Angelegenheiten empfohlen werden. Wera von Landed.

Aus der Geschäftswelt!

Für jedes Geschäft ist es von besonderer Wichtigkeit, dessen Firma durch eine möglichst augenfällige Aufschrift vortheilhaft bemerkbar zu machen. Namentlich in Wien ist man in dieser Beziehung sehr verständig. Man nimmt es dort nicht gleichgültig, ob ein Geschäft schon von außen durch eine vortheilhaft in die Augen fallende Firmentafel vertrauenswürdig repräsentiert oder nicht, und unter allen großen Städten hat Wien unzweifelhaft den unbestrittenen Vorrang, die in elegantesten Kunstgeschmack hergestellten und kostbarsten Firmenschilder zu besitzen, und stellt sehr hohe Ansprüche an die Wiener Schilder-, Schriften- und Wappen-Malerie. Viele unserer hiesigen Firmen-Inhaber dürfte es interessieren, daß in Wiesbaden Herr Wih. Fr. Berch, Duisenstraße 5, eine solche hervorragende leistungsfähige Wiener Schilder-, Schriften- und Wappen-Malerie seit längerer Zeit eingerichtet hat. Ein Besuch dieses künstlerischen Ateliers bietet des Interessanten sehr viel. Herr Berch ist Spezialist in Schriften und Malereien auf Glas, Holz, Blech und Leinwand u. s. w. in thatssächlich noch nicht erreichter kunstgerechter Ausführung, wie die vielen im Atelier zur Ansicht ausliegenden Muster dies einem vor Augen führen.

Auerbach (Hessen). Hotel und Pension zur Arone Sommerfrische. — Ausflugsort. 1021
Bensons-Broschüre und Führer gratis. Tel.: G. Diefenbach.

Kirchliche Anzeigen.

Evangelische Kirche.

Sonntag, den 2. September 1900. — 12. Sonntag nach Trinitatis.
Gottesdienste:
Hauptgottesdienst 9.30 Uhr: Herr Pfarrer Grein. Nach der Predigt Christenlehre. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfarrer Diehl. Auftrags- und Trauungen: Herr Pfarrer Grein.
Nä. Sonntag Nachmittags 2.30 Uhr Kirchentausen.
Verordnungen: Herr Pfarrer Diehl.

Evangelisches Gemeindehaus.

Sieingasse Nr. 3.
Das Besprechungs- und Sonntags- und Freitags von 2—7 Uhr für Erwachsene geöffnet.
Jugendvereine der Evangelischen Gemeinde 4.30—7 Uhr. Versammlung konfirmander Kinder.

Dienstag, den 4. Sept., Nachmittags 4 Uhr: Missionstreffen.
Katholische Kirche.
Wegen der Arbeit im Innern der Kirche müssen die Gottesdienste in derselben für einige Zeit ausgesetzt werden, und werden für die Kirchengemeinde nach Möglichkeit besondere Gottesdienste in der Ring- und Bergkirche gehalten werden.

Hauptgottesdienst 11 Uhr in der Ringkirche: Herr Pfarrer Riemendick. Auftrags- und Trauungen: Herr Pfarrer Riemendick. Sammelliche Amtshandlungen.

Katholische Kirche.

Hauptgottesdienst 9.30 Uhr: Herr Pfarrer Diehl. Gottesdienst für die Kirchengemeinde 11 Uhr: Dr. Fr. Riemendick. Abendgottesdienst 5 Uhr: Herr Pfarrer Diehl.
Katholische Gemeinde.
Auftrags- und Trauungen: Herr Pfarrer Diehl.
Verordnungen: Herr Pfarrer Diehl.
Auftrags- und Trauungen im Saale des Pfarrhauses an der Ringkirche Nr. 3. Mittwoch, Nachm. von 3 Uhr an Antrittshandlungen des Frauenvereins. Die Frauen der Ringkirche fallen bis auf Weiteres aus.

Diakonissen-Mutterhaus Paulinenstift.
Hauptgottesdienst 10 Uhr. Kindergottesdienst 11 Uhr. Jungfrauenverein 4.30 Uhr.
Der Männerverein fällt bis Herbst aus.

Evangelisches Vereinshaus, Planerstraße 2.
Sonntagsschule Vorm. 11.30 Uhr.
Sonntagsgesang junger Mädchen, Nachm. 4.30 Uhr.
Abendgottesdienst: Sonntag 8.30 Uhr.

Evangel. luth. Gottesdienst, Heilstraße 23.
Sonntag 9.30 Uhr: Segensgottesdienst.

Baptisten-Gemeinde, Kirchstraße 46, Marienst. Hof, 1. St.
Sonntag, den 2. Sept., Vormittags 9.30 Uhr u. Nachmittags 4 Uhr. Predigt. Sonntags 11 Uhr: Kindergottesdienst.
Mittwoch, Abends 8.30 Uhr: Gesangsabend.
Jedermann ist freundlich eingeladen. Zutritt frei.

Evangel. Gottesdienst der Methodisten-Kirche.
Ged. der Bleich- und Heilstraße. Eingang Heilstraße 1.
Sonntag, den 2. Sept., Vormittags 9.30 Uhr: Predigt, 11 Uhr: Sonntagsschule, Abends 8 Uhr: Predigt.

Mittwoch, 3. September, Abends 8.30 Uhr: Jugendbund.
Dienstag, 4. September, Abends 8.30 Uhr: Bibelstunde.
Freitag, 7. September, Abends 8 Uhr: Gebetsstunde.
Prediger: A. Bornick.

Katholischer Gottesdienst.
Englische Kirche: Frankfurterstraße 3.
Sonntag, 2. September, Vormittags 9.30 Uhr: Amt mit Predigt.
Lieber Nr. 4, 7, 8, 14.

Russischer Gottesdienst.
Samstag Abend 7 Uhr Abendgottesdienst. St. Kapelle. Kapellenstr. 12.
Sonntag (11. Sonntag nach Pfingsten), Vorm. 11 Uhr: St. Kapelle.
St. Kapelle.

Anglican Church of St. Augustine of Canterbury.
Sunday services: First Celebration, 8: Matins and Second Celebration, 11: Class in Vestry, 5: Litany, 5.45: Evensong, 6: Week-days: Matins and Celebration, daily, 8: Wed. and Fri. Litany, 12: Wed. Fri. and Sat., Evensong, 6.
First Wed. in the Month: Matins and Celebration not at 8, but for invalids at 11.

Chaplain: Rev. E. J. Treble, Moritzstrasse 27.

Wegen Umzug bleibt mein Geschäft

Sonntag und Montag geschlossen.Der Verkauf im neuen Lokal, **Kleine Burgstrasse, Ecke Häfnergasse,** beginnt
Dienstag, den 4. September.**Telephon 736. Erich. Stephan, Telephon 736.****Aussteuer-Magazin für Küchen-Einrichtungen, Nickel-, Stahl- u. versilb. Waaren.**

1405

Blumen-Ausstellung

von ca. 8000 Blumen der schönsten

Cactus oder Edel-Dahlien,

wie sie die Hand des Malers nicht schöner malen kann,

Freitag, den 31. August bis Montag, den 3. Sept.

in den Foyers des

Walhalla-Theaters.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein.

1390

Jacob Wolf.**Wiesbadener****Militär-Verein.**

(Eingetrag. Verein.)

Sedan-Feier.Bei günstiger Witterung **Sonntag, den 2. Septbr.****Nachmittags von 3 Uhr ab****Großes Volksfest****alter Exercier-Platz am Glasberg**

(Militär-Schießstände).

Musik und Gesangsvorträge, Volksbelustigungen aller**Art, Feuerwerk.****Gemeinsamer Abmarsch mit Musik um 2 Uhr Nach-****mittags vom Vereinslokal, Rückmarsch unter Fackel-****führung 9 Uhr Abends.**Bei ungünstiger Witterung **Sonntag, den 2. Sep-****tember, Abends 7 1/2 Uhr****Großer Commers****im unteren Lokale (Keller) der Walhalla.****Eine verehel. Einwohnerin Wiesbadens nebst unseren****ehrenwerten Mitgliedern und Mitgliedern, insbesondere die****Militär- und Zivilbehörden, sowie die Kameraden (Veteranen)****laden wir zu dieser patriotischen Feier ergebenst ein und****biten um zahlreiche Beteiligung.****Die Mitglieder haben zu erscheinen in dunklem An-****zuge mit dunklem Put. Orden und Abzeichen sind von****selben anzulegen.**

1395

Der Vorstand.**Turn-Verein.****Sonntag, den 2. September, bei günstiger****Witterung, findet unser diesjähriges****Abturnen****verbunden mit Wettturnen der activen Turner****und Böglinge, auf unserem im „District Heselberg“****gelegenen Turnplatz statt.****Beginn des Wettturnens: Morgens 7 Uhr.****Nachmittags 2 Uhr: Volksfest, Riegen- und Rüttturnen,****Turn- und Volksspiele, Concert, Gesangsvorträge der Gesangsriege etc.****Abends 6 Uhr: Verkündigung der Sieger.****Wozu ladet unsere Mitglieder und Freunde des Vereins er-****gebenst ein.**

1293

Der Vorstand.**Gesellschaft „Lohengrin“.****Heute, Sonntag, den 2. September:****Ausflug nach dem****See „Zum Burggraf“,****Waldstraße, wozu höflich einladet****Der Vorstand.****Wir für Unterhaltung und Tanz ist bestens Sorge getragen.****Der der schönsten Ausflugsplätze ist unweit des im Adams-****see — 20 Min. von der Endstation der elektr. Bahn — gelegene****„Waldhüschchen“. Durch seine idyllische Lage mitten im Wald einer-****seits, sowie durch vorzügliche Speisen und Getränke andererseits ist es****zu dem beliebtesten Erholungsort geworden und kann nur Jedermann****empfehlen werden.**

805

Stenographie Gabelberger**und Maschinenschreiben lehr-****grd. nach langj. Erfahrung****M. Goltz, Stenograph,****Bödelallee 12.**

Telephon No. 644.

Kirchweihfest Rambach!**Gasthaus zum Taunus.****Zu unserm bevorstehenden Kirchweihfest am 2., 3. und 4. Sept.****halten wir vertriebenem Publikum meine auf Beste eingerichteten Lokale****angelegentlichst empfohlen.****Von Nachmittags 4 Uhr ab****Grosse Tanzmusik,****wozu freundlichst einladet****Ludwig Meißner.****Für Regelleute empfehle gleichzeitig mein großes Preisge-****„Saalbau Drei Kaiser“****Stiftstraße 1.****Heute sowie jeden Sonntag:****Große****Tanzbelustigung.****Anfang 4 Uhr Nachmittags.****Zu recht zahlreichem Besuche ladet höflichst ein****Ende 12 Uhr.****680****J. Radinger.****Saalbau Friedrichshalle,****2 Mainzerlandstraße 2.****Heute und jeden Sonntag:****Große Tanzmusik,****wozu höflichst einladet****Ende 12 Uhr.****1050****Joh. Kraus.****Bierstadt.****Heute und jeden Sonntag im Saal „Zum Bären“:****Tanzmusik.****Es ladet höflichst ein****3113****Wilh. Popp.****Bierstadt.****Saalbau „Zur Rose“.****Heute und jeden Sonntag von 4 Uhr ab: Große****Tanz-Musik,****prima Speisen u. Getränke, wozu ergebenst einladet****3111****Ph. Schiebener.****Bierstadt.****Gasthaus zum „Adler“.****Heute und jeden Sonntag:****Grosse Tanzmusik.****wozu ergebenst einladet****3112****K. Kraemer.****Gasthaus „Zur Stadt Biebrich“****9. Albrechtstraße 9.****Täglich sahen****Apfelwein.****M. Bräuning.****Kranken- u. Sterbekasse****f. Schreiner u. Genossen verw. Berufe****in Wiesbaden. C. G. Nr. 3.****Dienstag, den 4. September, 8 1/2 Uhr Abends****in den Drei Königen, Marktstraße 26,****außerordentliche****General-Versammlung.****Tagesordnung:****1. Abänderung des § 16 des Statuts.****2. Sonstige Rassenangelegenheiten.**

1839

Wir laden unsere Mitglieder hiermit ein und bitten**um zahlreiches Erscheinen.****Der Vorstand.****Turn-Gesellschaft.****Nächsten Sonntag, den 9. September:****Familienausflug****nach****Sochheim,****1483****Der Vorstand.****Gesang-Verein****„Neue Concordia“.****Sonntag, den 2. September:****Ausflug nach Schierstein, B.****„Zum Deutschen Hof“.****Gesamt-Abmarsch: 2 1/2 Uhr von Mitglied Max, Schiersteiner-****straße 9.****Hierzu sind sämtliche Mitglieder und deren Angehörige, sowie****Freunde und Gönner des Vereins freundlichst eingeladen.****1467****Der Vorstand.****Eine größere Partie****Stückfässer, Stückbütten,****Halbstück-, Viertelstück- u. Orloffsfässer****ganz billig abgegeben bei****Albert Kahn, Weinhandlung.****Abelsheidstraße 12.****1404****Möbel****werden billig und schnellstens poliert und aufgestellt.****1473****Albrechtstraße 43.****Residenz-Theater.****Direktion: Dr. H. Rauch.****Sonntag, den 2. September 1900.****Nachmittags 1 1/2 Uhr.****Halbe Preise.****Neu einstudiert.****Zum 10. Male:****Die Herren Söhne.****Auffspiel in 3 Akten von O. Wallther und P. Stein.****Friedrich Kommer, Hofschlichter****Johanna, seine Frau****Wilhelm, beider Sohn****Gust, Kommer's Nichte und Mündel****Gimpeln, Rittmeister's Nichte u. Landtags-Abgeordn.****Rudolf, sein Sohn****Karl, Weinhandler****Lotte, seine Frau****Else, beider Tochter****Wästen Zimmer****Jérôme, Diener bei Gimpeln****Ein Schlichter****Gustav Schulze.****Clara Krause.****Otto Rensch.****Käthe Gröhl.****Hans Sturm.****Max Engelhardt.****Hans Krause.****Willy Kramm.****Else Kramm.****Edy Debus.****Richard Krone.****Albert Rosenow.****Ort der Handlung: Berlin. — Zeit: Gegenwart.****Nach dem 1. u. 2. Akte finden größere Pausen statt.****Der Beginn der Vorstellung, sowie der jedesmaligen Akte erfolgt nach****dem 3. Glockenzeichen.****Raffensöffnung 3 Uhr. — Anfang 8.30 Uhr. — Ende nach 5.30 Uhr.****Abends 7 Uhr.****2 Abonnements-Vorstellung****Abonnements-Billets gültig.****Zum 2. Male:****Robit! Colinette. Robit!****Auffspiel in 4 Akten von G. Lendire und Gabriel Martin.****Uebersetzung und Bühnenbearbeitung von Alfred Kahn.****In Scene gesetzt von Dr. H. Rauch.****Personen:****Ludwig XVIII.****Der Herzog von Rouvray****Don Marquis de Rouvray, Oberst a. D. aus****Cavalerie-Regiments****Collette, seine Frau****Gräfin de Cintray, Tante des Marquis****Gräfin Albrecht, Chef des Geheimlabors des Königs****Der Chevalier de Puygiron.****Collette****Philipp de Cintray, Bettler des Marquis****Henri de Cintray****Marquise de Gentilly****Comtesse de Montecourt****Alte Victorien, Schneiderin****Kristine, im Dienste des Marquis****Vulgarie****Hirmin, Diener des Herzogs****Polizeigast****Hausier des Königs****Gustav Schulze.****Otto Rensch.****Max Engelhardt.****Willy Kramm.****Else Kramm.****Edy Debus.****Richard Krone.****Albert Rosenow.****Ort der Handlung: Paris. Zeit: Dezember 1815.****Raffensöffnung 6 1/2 Uhr Anfang 7 Uhr. End gegen 10 1/2 Uhr.****Montag, den 3. September 1900.****Colinette.**

Hierdurch beehren wir uns dem verehrl. Publikum Wiesbadens und Umgegend von der am 3. September d. J. erfolgenden Eröffnung einer

Juwelen-, Goldschmuck- und Silbergeräte-

Handlung, verbunden mit einem kunstgewerblichen Atelier, in den im

„Hôtel Nassauer Hof“ am Kaiser Friedrich-Platz hieselbst
belegenen Geschäftsräumen unter der Firma

KRAUSNICK & Co.

ergebenst Kenntnis zu geben mit dem Ersuchen, unserem Unternehmen Ihre freundliche Beachtung zuzuwenden.

Der langjährige Aufenthalt in den hervorragendsten Häusern unserer Branche, eine gründliche Ausbildung und unsere fachmännische und erfolgreiche Tätigkeit darin geben uns die Hoffnung, den weitgehendsten Ansprüchen gerecht werden und zuverlässig entsprechen zu können.

1471

Hochachtungsvoll und ergebenst

Lothar und Richard Krausnick.

Schönes volles Haar

erhält man durch den Gebrauch des allein echten **Kneipp's Brenneisshaarwasser**, welches seit Jahren unstreitig das beste Haarwasser der Gegenwart ist. Dasselbe befördert den Haarwuchs, stärkt die Kopfnerven und verhindert die Schuppenbildung und den damit verbundenen Haarausfall. Nur allein ächt zu haben

Verband nach Auswärts en gros und en detail.

Nur allein ächt zu haben

KNEIPP-HAUS



deutsches Reichs-Patent, von allen Frauenärzten des In- und Auslandes aufs Wärmste empfohlen.

Büsten-Halter (Gesundheits-Corsett),

Alleinverkauf:

KNEIPP-HAUS



sowie alle Kneipp'schen Artikel, welche dem freien Verkehr überlassen sind. In stets frischer und bester Qualität zu haben

Kneipp-Haus.

Sämtliche Heilkräuter,

KNEIPP-HAUS

Wiesbaden,

Rheinstraße 59.

Man achte auf die Firma

KNEIPP-HAUS

1377

Das **Amsterdamer Kaffee- und Thee-Lager C. Govers, 33 Friedrichstraße 33,**
empfiehlt **gebrannte Kaffee's**

per Pfund **RM. 1.—, 1.20, 1.40, 1.60** als sehr vorteilhaft, rein und kräftig, in vorzüglichen Mischungen, kaum durch Concurrenten möglich, was Besseres zu liefern.

Ein Versuch kann als Selbsturteilung dies bestätigen.

Nur noch kurze Zeit

dauert unser großer reeller **Ausverkauf** sämtlicher
fertiger

Herren- u. Knaben- Garderoben

für **Frühjahr, Sommer, Herbst
und Winter**

und werden sämtliche Waaren zu jedem nur irgend
annehmbarem Preise abgegeben.

Gebr. Dörner,

4 Mauritiusstrasse 4

neben der Walhalla.

1472

Gasthaus — Restaurant Kaiser Friedrich

Wiesbaden, Nerostraße 35/37, nahe am Kochbrunnen.

Empfehle das vielfach preisgekrönte von Aerzten auf beste empfohlene

Dortmunder Actienbier,

sowie Bier aus der **Brauerei Felsenkeller** hier. Jeden Tag frisch im Kasko direct vom
Faß. Prompte Lieferung in Faß und Flaschen, jedes Quantum frei ins Haus. — **Wieder-
käufer gesucht.**

N. B. Gleichzeitig empfehle bekannten vorzüglichen Mittag- und Abendtisch und
meine gut möblierten Zimmer. — Pension das ganze Jahr.

F. A. Hoffmann,

Telephon 2331.

General-Depot der Dortmunder Actienbrauerei.

Massiv goldene Trauringe

liefer das Stück von 5 RM. an
Reparaturen

in sämtlichen Schmuckstücken
sowie Veranfertigung derselben
in sauberster Ausführung und
allerbilligsten Preisen.

F. Lehmann Goldarbeiter
Langgasse 3 1 Etage,
682 **Kein Laden.**

Gut gearb. Möb., m. Handarb.
m. Frsp. d. Radem. bisl. zu
vert.: **Böhl.** Betten 50 bis
100 RM., Bettst. 16 bis 30,
Kleiderst. m. Kaff. 21 bis 45,
Commod. 24—30, Küchensch. best.
Sort. 28—32, Verticomm., Hand-
arb., 34—55, Sprungr. 18—24,
Matratz. m. Seegras, Wollk. Afrie-
u. Haar 10—50, Dred. 12—25,
best. Sopha. 40—45, Divans u.
Ottomane 25 bis 55, pol. Sopha-
stühle 15 bis 22, Tisch. 6 bis 10,
Stühle 2.60—5, Spiegel 3—20,
Wandspiegel 20—50 RM. u. f. m.
Frankenstr. 19, Bdh. part.
u. Hinterb. part. 1818

Neu: **Kameltaschensopha.**
Rippsofa, Ottomane, sch. Kusch-
b. u. Preise, geb. Polsterstuhl 16 RM.
Rheinlsg. 9, 2 St. L. Eing. Glash. 757

Erdbeerpflanzen
in besten Sorten empfiehlt
Joh. Schaben, Gärtnerei,
1357 Obere Frankfurterstr.

Einmachbohnen,
sehr schön u. zart, billig zu haben
1355 **Philippbergstr. 9.**

Neues Sauerkraut
im Pfund u. Centner billig bei
Chr. Dieß, Grabenstr. 9.

Tannen-Stangen, alle
empfehle billig
M. Cramer, Feldstr. 18.

Holz u. Kohlen der besten
Sorten, la. Preiser 1 Ctr. ind. Hader
RM. 1.20. **Fritz Walter, Hirsch-
graben 18a.** 914

Trauringe
mit eingetauchten Feingehalts-
stempel, in allen Größen, liefert
zu bekannt billigen Preisen, sowie
sämmliche

Goldwaaren
in schöner Auswahl. 1184
Franz Gerlach,

Schmalbacherstr. 19.
Schmerzloses Zahnziehen gratis



Wollen Sie nicht

alle Paar Wochen neue Schuhwaaren kaufen,
dann decken Sie Ihren Bedarf bei

Gustav Jourdan,

Wiesbaden,

32. Michelsberg 32,

Ecke Schwalbacherstrasse.

Fabriklager der Mainzer Mech. Schuhfabrik

Ph. Jourdan.

Was gute Waare ist, zeigt sich erst

im Gebrauch. Fragen Sie Ihre Be-

kannten, wie sich meine Waare trägt.

Die Reellität und Leistungs-

fähigkeit meines Hauses ist in weiten

Kreisen bekannt.

1276

Atelier Blankhorn

Hofphotograph

Bebergasse 2, vis-à-vis Nassauer Hof.

Feines photographisches Geschäft mit

billigen Preisen.

7 Visité-Photographien RM. 4

14 " " " 7

7 Cabinet " " 12

14 " " " 20

Größere Formate den Preisen entsprechend.

Gut und billig.

870

Aussichtsturm Kellerskopf.

Die Restauration in der neu erbauten Halle ist
täglich geöffnet.

Bezugspreis:
Semestral 60 Wp. frei ins Haus gebracht, durch die Post
bezogen vierteljährlich 1.50 Wp. Bestellgeld.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeitspalte oder deren Raum 10 Wp. für aus-
wärts 15 Wp. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: Zeitspalte 30 Wp. für auswärts 40 Wp. Beilagen
gehört pro Tausend Wp. 1.50.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit dem

Amtsblatt der Stadt Wiesbaden.

Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.

Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Arbeiter.

Nr. 204.

Samstag, den 2. September. 1900.

XV. Jahrgang.

Zweite Ausgabe.

Vereinsleben in China.

Kein Volk hat so frühzeitig erkannt, daß im Wesen der As-
sociation eine Bürgschaft für die Macht liegt, wie die Chinesen.
In jedem Berufe, für alle Zwecke der materiellen und religiösen
Interessen haben sie Vereine, deren Entstehung vielfach schon bis
ins erste und zweite Jahrtausend vor Christi Geburt zurückreicht.
Nach einigen interessanten Mittheilungen der Revue des Deux
Mondes wollen wir von den spezifisch chinesischen dieser Vereine erzählen.
Das gemeinsame Wahrzeichen aller dieser Corporationen ist der
kleinste fittliche Verfall. Die Absicht, welche vor Tausenden von
Jahren bei ihrer Gründung vorwaltete, war durchweg eine gute;
in der Praxis aber sind aus allen diesen Wohlthaten schwere
Wunden geworden, die anständigen Elemente schieben aus, und
das ärgste Lumpengesindel bemächtigt sich der altherkömmlichen
Organisationen zu den niedrigsten, eigennützigsten Zwecken.

Der Cultus für die Todten hat schon elf Jahrhunderte vor
Christi den vom Kaiser Wen Wang gegründeten Yen-Rho-Hoei,
den Verein für verlassene Leichen geschaffen. Dieser Verein be-
sitzt Arme und Unbegabene, liefert den Armen Gräber und
Särge, pflegt vernachlässigte Grabstätten und erhält sich durch die
Beiträge seiner Mitglieder und der öffentlichen Wohlthätigkeit.
Im äußersten Falle wird gebettelt, und kein Reicher mag es
haben zu verweigern. Am 13. Tage des siebenten Monats
wird bei dem Grabmale von Wen Wang alljährlich das Todten-
fest gefeiert. Eine Tafel wird aufgerichtet für die Todten und
wenn der Vorstand meint, daß die Todten satt sind, dann verze-
hen die Lebenden, was da ist. — Einem ähnlichen Kultus ist der
etwa acht Jahrhunderte v. Chr. gegründete Fu-tsch-Hoei, der
Verein für Ertrunkene, gewidmet. Der Chineser hält alles ba-
raus, mit vollständigen Gliedmaßen in den Himmel zu kommen,
da ihm sonst seine Ahnen unerbittlich ausschließen; er ist des-
halb auch ein Feind aller chirurgischen Operationen, die ihm
einen Finger, einen Arm oder gar ein Bein rauben könn-
ten. Das Schreckhafteste für ihn ist aber, daß die Fische seinen
Leichnam verzehren und dessen Glieder zerstreuen könnten. Des-
halb beschäftigt sich der Fu-tsch damit, die Körper der Ertrun-
kenen ans Land zu ziehen und zu begraben. Das Böse dieses
fest ehrenwürdigen Unternehmens liegt aber darin, daß bei
Schiffbrüchen die guten Brüder mehr darauf bedacht sind, die
Leichen zu bergen, als die noch Lebenden, die mit den Werten
singen, zu retten. Die Gesellschaft hat in den letzten Jahrhun-
derten fast allen Kredit eingebüßt, da sie sich mehr mit dem Sam-
meln von Beiträgen, als mit ihrer eigentlichen Aufgabe beschäf-
tigte. Für den Schwindel ist auch der reiche Chineser nicht zu
haben.

Weltlicher ist schon der im 27. Jahrhundert v. Chr. von
Kaiser Hoi-Lu gegründete Feuerwehverband Huou-Hoei, der in
früherer Zeit ganz ausgezeichnete leistete und dessen aktive Mit-
glieder sich aus den besten Familien rekrutierten. Mit dem Ver-
fall der chinesischen Gesellschaft ist auch dieser Verband in höchst
unsaubere Hände gerathen; die Feuerwehleute rauben und steh-
len, was ihnen in die Hände kommt. Eine Anekdote ist bezeich-
nend. Ein chinesischer Kaufmann, dessen Magazin in Brand
gerathen, weigerte sich entschieden, den Huou-Hoei um Hilfe zu
rufen. „Weshalb? Vielleicht retten sie die Gebäude, aber je-

denfalls stehlen sie mir meine Waaren.“ Er rettete mit den
eigenen Leuten das Waarenlager und ließ die Baracken verbren-
nen. Am nächsten Tage aber erschien der Vorstand des Huou-
Hoei bei ihm und verlangte eine Entschädigung von 200 Taels,
weil er den Verband beleidigt und öffentlich blamiert habe.
Und der Kaufmann zahlte und sagte: „Ich profitire noch im-
mer. Die Kerls hätten mich um 2000 Taels befohlen oder
meine neuen Magazine, die ich bauen will, sofort angezündet.“
— Eine nette Gesellschaft!

Im engen Zusammenhang mit der chinesischen Beamten-
schaft steht das Chem-Kuang, die Mandarinen-Fabrik. Da
in China ohne Bestechung nichts zu haben ist, so kommt es vor,
daß Tausende, die ihre Prüfungen bestanden haben, jahrelang
herumgehen, ohne eine Anstellung zu finden. Sie treten dann
in den Chem-Kuang. Ist nun im Bezirke eine Stelle frei, so
versammelt deren Vorstand die Mitglieder und veranstaltet eine
Lotterie. Jedes Mitglied hat eine bestimmte Summe einzu-
zahlen. Die Vermanden verkaufen oft ihr Recht, um diese
Summe aufzubringen, und man bezahlt 4—500 Prozent Wuc-
herzinsen, um sie zu leihen. Dann werden die Namen der
Einleger in einen Loostopf gethan, und der, dessen Namen
gezogen wird, hat die Stelle gewonnen. Aber wie? Der Gewin-
ner erhält die ganze eingelegte Summe, um damit vom Vice-
könig zum letzten Decernenten die Beamten zu bestechen und so
die Stelle zu erlangen. Der Chem-Kuang ist eine reguläre Ein-
nahmequelle für alle chinesischen Beamten. Vor einigen Jahren
erst wurde ein Kandidat enthauptet, der einen Kaufmann er-
mordet und beraubt hatte, um jene Einlage Summe sich zu ver-
schaffen.

Zum Hofleben wieder gehört das Lao-Koung, die Gesell-
schaft der Eunuchen. Die Kaiserpaläste bergen 6—7000
Eunuchen, da nur Eunuchen zu Hofämtern zugelassen werden.
Der Kaiser hat 3000, die kaiserlichen Prinzen je 300, die Kassen
und Manschu-Prinzen haben je 20 und 10 Eunuchen in ihren
Diensten. Diese Stellungen sind in China nicht mehr ange-
sehen, aber sie sind sehr einträglich, da bei Hofe ebenso wie sonst
ohne Bestechung nichts möglich ist. So kam es, daß zu Hunger-
zeiten sich Tausende um die Stellen bewarben, und die beamteten
Eunuchen merkten, auch diese Bewerbungen seien eine Einnahme-
quelle. Sie bildeten also einen Verband, der das Privilegium
bekam, neue Mitglieder aufzunehmen. Man sah dabei weniger
auf gute, vollständige Eignung, als auf entsprechende Bestechung.
So kommt es, daß in Peking viele Eunuchen verheiratet und
richtige Väter ihrer Kinder sind. Das Gegenstück ist die
Tragödie des Kandidaten, der sich erst verstümmeln ließ und sich
dann erhängte, weil er trotzdem abgewiesen wurde.

Keiner von allen diesen Verbänden legt in China den Ein-
heimischen und Fremden selbst in ruhigen Zeiten so schwere und
unangenehme Opfer auf, als Deou-Ming, der Verband der Bett-
ler. Nach dem starrenden Schmutz, dem gräßlichen Uebelgeruch,
die den Antkommen in jeder Chinesenstadt unangenehm be-
grüßen, ist es eine Schaar von Bettlern, die jeden gut Geleiteten
anfallen und von ihm nicht ablassen, bis sie ihre Geschenke haben.
Alle Gebrechen des Körpers, bis zu den Fieseln erregenden, werden
zur Schau getragen. Jeder hat seine Bettelparole und ein Ent-
rinnen giebt es nicht. Die Bettler sind in jeder Stadt organisiert,
sie haben ihren Chef, der über Leben und Tod gebietet, sie entrich-
ten Abgaben, das heißt Bestechungen an das Stadthaupt, das sie

duldet; sie sind im Falle von Unruhen die Ersten, welche sengen,
brennen und plündern. Wie die Lage unsicher wird, ist es das
Erste für den Stadtmann, sich mit dem Chef der Bettler
durch eine Abfindung ins Vernehmen zu setzen, damit seine Leute
Ruhe halten und es nicht wiederholt vorgekommen, daß die Bettler
ihren Chef massakriert haben, wenn sie sich bei solchem Anlasse
überbörstelt erachtet haben.



Wiesbaden, 1. September.

* **Mord in Osterode am Harz.** Am 17. August ist in
Osterode die 6½ Jahre alte Auguste Benschhausen ermordet wor-
den. Am Thortort sind gefunden, ein an der einen Ecke zertrümmtes,
rothbuntes baumwollenes Taschentuch mit großem türkischem
Muster und ein spitzes Messer, dessen dunkler Griff an beiden
Seiten, namentlich nach der Klinge hin, nicht mehr schließt, son-
dern absperrt. Als der Thut dringend verdächtig ist zur Zeit
der Arbeiter Adam Sommer aus Gieboldehausen verhaftet. Für
die Beschaffung von Beweismaterial hat die Staatsanwaltschaft
in Göttingen eine Belohnung von 300 Mark ausgesetzt und
werden sachdienliche Mittheilungen, namentlich betreffend Her-
kunft und Eigenthum des Messers und des Taschentuchs, auf
Zimmer Nr. 7 in hiesiger Polizeidirektion entgegen genommen.

* **Invalidentät und Altersversicherung.** Montag, den
3. September, Abends 8½ Uhr, hält Herr Landessecretär G r o ß
von dem Schiedsgerichtsbau der Landesversicherungsanstalt in
dem Wahlsaal des Rathhauses dahier einen Vortrag über das
Thema: „Der Weg zur Erlangung einer Invalidität oder Alters-
rente auf Grund der Reichs-Gesetze“. So lange auch schon das
Gesetz besteht, so wichtig es für alle versicherungspflichtigen Ar-
beiter und Arbeiterinnen, sowohl als auch für die Vorstände
sämmtlicher Krankenkassen, Beisitzer der Schiedsgerichte und der
unteren Verwaltungsbehörde ist, ebenso viel Unklarheit herrscht
noch über das Leben der Markten selbst, über die Classification,
die Höhe der Renten, die Berechnung der Rente usw., so daß
ein belehrender Vortrag hierüber von einem praktischen Beamten
genau als sehr zeitgemäß bezeichnet werden muß. Der Ein-
tritt ist frei. Möge der Herr Landessecretär recht zahlreiche und
aufmerksame Zuhörer finden.

* **Haertelsches Conservatorium.** Wie wir be-
reits mittheilten, beginnt das neue Trimester am 5. Sept.
Fräulein Gertrud Jinnar, welche in großen Städten wie
Berlin, Hamburg, Frankfurt usw. mit außerordentlichen Er-
folgen gastirte, ist in das Lehrkollegium des Conservatoriums
eingetreten. Wir können dem Direktor des Conservatoriums
Herrn Haertel, zu seiner Wahl gratuliren. Das Programm
zu dem Wite September stattfindenden Vortragsabend wird
ein sehr reichhaltiges und interessantes sein und werden
Werke verschiedener Meister zu Gehör gebracht.

Nachdruck verboten.

Sammelbriefe aus dem Rebenlande.

(Original-Beitrag für den Wiesbadener General-Anzeiger.)

VII. Wiesbaden.

Wiesbaden, im August.

Wachst war mit gnädig gestern,
Soll ich heut' ihm untreu sein?
Jhn, den Freudenpender lästern?
O, Herr Wirth, bringt Wein, bringt Wein.

... Wer durch die Schmerzen des Rheumatismus ge-
kragt wird, wer am Zipperlein leidet, oder wenn die Kette chro-
nischen Katarth zudrückt, der wird im rheinischen Rizza, in
der Gartenstadt Wiesbaden, von allen Leiden befreit werden.
Wer aber hierher kam, schwelende Daseinsfreude in der Brust
und nicht angekränkt von tausendlei Schmerzen, unter deren
Druck die arme Menschheit steht, auch der wird seine Rechnung
finden. Man wird ihm, wie man zu sagen pflegt, in Wiesbaden
sagen, „was eine Harle ist!“

Wer die weltberühmte deutsche Wäberstadt, wie es bei mir
der Fall ist, jahrelang nicht gesehen hat, der wird mancherlei ver-
wundert finden. Zwar steht noch das alte, niedrige Kurhaus,
das durchaus nicht mehr repräsentationsfähig erscheint, nach
wie vor auf seinem Platze, aber zu seiner Linken erhebt sich der
neue, prächtige Bau des königlichen Theaters, umgeben von dem Grün
und den duftenden Blumen des Parks. Und dort, wo ehemals
auf den weltbedeutenden Brettern gemittelt wurde, an Stelle des
verfallenen alten Hauses hat man ein Hotel in riesenhaften Di-
mensionen mit geradezu erdrückender Pracht in der Ausstatu-
ng errichtet. — Auch sonst ist so manche alte Wiesbade-
ner Erinnerung gefallen und überall ist man bemüht, den Total-
eindruck des Kurortes nach besten Kräften zu fördern.

Vor Jahren, als sich die Speculationswuth mehr und
mehr auf den Bau von Hotels warf, schüttelte manch eingebore-
ner Wiesbadener, der noch die Postkutsche seligen Andenkens
nach Frankfurt rumpeln sah und dem der mächtige Aufschwung,
den das Bad genommen, die Sinne zu umnebeln drohte, ernst
den Kopf. Manchem ging es zu schnell vorwärts und im
Leiste sah er den unaussprechlichen Krach in beängstigender Nähe.
Aber alle diese Befürchtungen erschienen unangebracht, wenigs-
tens für absehbare Zeit. Jedes Jahr bringt neue Schaaren
von Kurgästen und Passanten und wenn die Zahl derer, die
Einkauf halten, wie die in diesem Jahre 100 000 weit über-
steigt, dann ist an einen Hotelkrach nicht zu denken.

Wiesbaden ist nun einmal als Weltkurort par excellence
bekannt. Es bietet für den Kranken viel, für den Gesunden noch
mehr, so daß man sich über die enorme Anziehungskraft, die es
ausübt, nicht wundern darf. Dieses interessante internationale
Leben! Wenn man zu den Planierstunden die prächtige Wil-
helmstraße begeht, dann schwirren alle nur denkbaren Sprachen
durcheinander, die geschmackvollen Toiletten werden neben den
verrücktesten zur Schau getragen, über dem Ganzen liegt der un-
beschreibliche Reiz des großstädtischen Lebens, gemischt mit einem
Grad Pikanterie, wie sie nur in einzelnen Badeorten des Aus-
landes in gleichem Maße zu finden ist.

Wiesbaden ist und bleibt die Perle aller deutschen Wäber.
Kunst und Wissenschaft haben sich hier zusammengethan, um ein
Meisterwerk der Schönheit und des raffiniertesten Luxus zu schaf-
fen. Und das Beste ist, daß sich ein Jeder unauffällig an der
Erstern erfreuen darf, ohne dem Letzteren zu huldigen. Mir ist

schon häufig die Behauptung begegnet, daß man in Wiesbaden
nur dann ständig leben könne, wenn man über mindestens eine
nette runde Million verfüge. Und doch giebt es nichts
Abdrückteres als diese Annahme. Meine Ansicht nach kann man
in Wiesbaden ebenso billig leben, als in allen anderen Städten
Deutschlands auch. Passirte es allerdings einem dummen Hahn
von Kurgast, daß er in einen Fuchsfußfall gerieth, dann wurde er
gerupft und zwar ganz gründlich. Wer aber schlau genug ist,
sich nicht rupfen zu lassen, der wird mir bestätigen, daß die
„sündhaften“ Preise in Wiesbaden nur in dem erregten Ge-
müth der Vereingefallenen existiren.

Während der jüngsten Jahre hat das rheinische Rizza zwei-
fellos einen erneuten Aufschwung genommen. Seit des Kaisers
Freund, der Kammerherr von Hülßen, im Hoftheater das Sze-
peter schwingt, seit sein Bemühen dahin geht, aus Wiesbaden eine
Wallfahrtsstätte der Kunst, nach dem Muster Bayreuths zu ma-
chen, seitdem der Monarch selbst nicht verfehlt, alljährlich nach
Wiesbaden zu kommen, um einer Reihe, besonders in spanischer
Sinfach vollkommener Vorstellungen beizuwohnen, seit dieser
Zeit ergießt sich ein von Jahr zu Jahr stärker anschwellender
Fremdenstrom aus dem In- und Auslande in den Kurort, dessen
Verhältnisse sich als zu klein erweisen für die Masse des Obdach
suchenden Publikums.

Das, was Wiesbaden seinen Fremden bietet, kann aber
auch so leicht nicht wieder gefunden werden. Wer einer Vor-
stellung in dem mit enormem Kostenaufwand errichteten Königs-
lichen Theater beizuwohnt, wer ein Gartenfest der rührigen Kur-
direktion besucht, wer eine der beliebtesten Rheinfahrten von Wies-
baden zum Niederwald mitmacht, der wird Stunden schönsten
Genusses in dem Schatze seiner Erinnerung bewahren.

Eine eigentliche Saison giebt es in Wiesbaden kaum noch,
man mühte denn die Zeit als solche rechnen, in der sich die Un-

Telegramme und letzte Nachrichten.

Die chinesischen Wirren.

* Washington, 31. August. Das Staatsdepartement veröffentlicht folgende, vom 29. August datierte Mitteilung: Der russische Gesandte gab gestern hier mündliche Erklärungen über die Absichten Russlands in China ab. Er erklärte, Russland habe nicht die Absicht, in China Gebiete zu erwerben; es habe nur der Gefandtschaft helfen wollen und Rußschwang nur aus strategischen Gründen befehl. Sowohl die Ordnung wiederhergestellt sei, werde es seine Truppen aus dieser Stadt zurückziehen, es sei denn, daß die Mächte sich widersetzen. Russland habe den Gesandten und das Personal der russischen Gefandtschaft in Peking angewiesen, Peking zu verlassen. Ebenso würden die russischen Truppen nach Tientsin zurückgezogen, und Russland werde, sobald die chinesische Regierung die Forderungen der Mächte an sich genommen, sobald sie ferner einen Bevollmächtigten ernannt, mit dem die übrigen Mächte verhandeln könnten und sobald es den Wunsch ausgedrückt, in solche Verhandlungen einzutreten, auch seinerseits Vertreter ernennen. In der Antwort auf diese Erklärungen bemerkte die amerikanische Regierung, daß die offene Erklärung Russlands mit denjenigen der übrigen Mächte übereinstimme. Alle Mächte hätten die Absicht, irgendetwas in heilbeschneidenden Gebieten zu erwerben, weit von sich zu lassen. Die Ziele der Mächte würden nach Ansicht der Vereinigten Staaten besser durch gemeinschaftliche Befehle der Mächte auf Grund eines internationalen Übereinkommens sich erreichen lassen, die so lange dauern müsse, bis die chinesische Regierung wiederhergestellt und wirklich imstande sei, einen Vertrag abzuschließen, welcher die Wiederherstellung der Garantie eines Schutzes für die Zukunft gewährleiste. Wenn die Autorität wieder hergestellt sei, hätten die Amerikaner, wie bekannt, den Wunsch, ihre Truppen aus Peking zurückzuziehen und in Friedensverhandlungen einzutreten, um auf diesem Wege Genugthuung für die gerechten Ansprüche zu erlangen. Die Vereinigten Staaten seien der Ansicht, daß eine weitere Fortdauer der Besetzung Pekings nicht das letztgenannte Ergebnis haben würde, sofern nicht alle Mächte die gleiche Absicht hegten. Jede Macht, welche ihre Truppen aus Peking zurückziehe, werde notwendigerweise ihre Interessen in China auf eigene Faust zu wahren haben. — Schließlich bemerkt die amerikanische Regierung, daß Frankreich, wie es heißt, diesen Vorschlägen bereits zugestimmt habe.

* Das Costüm-Fest des Dilettanten-Vereins „Arania“, welches Sonntag Nachmittag von 4 Uhr ab im Gartenrestaurant zum „Herzable Felsenkeller“ im Sinne eines Tyroler Volksfestes stattfindet, verspricht, den getroffenen Vorbereitungen nach zu urteilen, äußerst interessant zu werden. Der Garten ist eigens zu diesem Feste eingerichtet und festlich decoriert. An Amüsement und Liebeserzählungen für Alt und Jung ist in ausgiebigster Maße Sorge getragen. Um Manchem noch in letzter Stunde Gelegenheit zu geben, sich noch zu kostümieren, ist in dem anliegenden Saal eine Garderobe errichtet, woselbst die verschiedenen Costüme zu haben sind. Bei ungünstiger Witterung wird das Fest 8 Tage verschoben.

G. Sch. Residenz-Theater. Am Sonntag findet Nachmittags zu halben Preisen die Aufführung des Lustspiels „Die Herren Söhne“ statt, während Abends und ebenfalls Montag die Komödie „Colinette“ in Szene geht. Dienstag gelangt des geistreichen Kritikers und Schriftstellers Hermann Bahr neuestes Werk „Der Kiesel“ zur Aufführung.

* Der Club Edelweiß unternimmt kommenden Sonntag, den 9. September, einen Familien-Ausflug nach Dieblich (Zornhölle). Dasselbst findet von Nachmittags 4 Uhr an unter Mitwirkung der besten Humoristen und Duettisten des Vereins eine humoristische Unterhaltung mit Tanz statt. Es stehen also den Besuchern recht amüsante und vergnügliche Stunden in Aussicht.

Briefkasten.

A. J. Richten Sie ein Gesuch an den Rektor der Universität, die Sie besuchen möchten. Vielleicht wird Ihnen Ihr Wunsch erfüllt.

Ein Abonnent. Es ist nicht angängig, den Fahrplan nochmals abzurufen, doch können Sie in unserer Expedition eine Nummer beziehen, worin er enthalten ist.

M. B. Darüber läßt sich keine bestimmte Norm aufstellen. Es ist lediglich Sache des Vereins, wie er die Angelegenheit betrachten will.

Sprechsaal.

* Eingemachte Weinbeeren. Dieser Tage auf einem Spaziergange von Schloß Voltrads bis nach Eberbach die einen glänzenden Herbst versprechenden Weinberge quer durchschreitend und mich hierbei an dem herrlichen Panorama des Rheingaus erquickend, stieg die Erinnerung in mir auf, daß gerade in einer Gegend, wo die Traube nun schon reift, in Schloß (Grüneberger) ich an verschiedenen Plätzen zum Mittagessen ein ganz vorzügliches, delikates Compost, „Eingemachte Weinbeeren“, gereicht bekam.

Ich denke nun, sollte bei einem solchen Segen, durch welchen die Natur in verschwenderischer Fülle die harte Arbeit des Winters lohnt, nicht auch für das ganze Jahr für diejenigen etwas abfallen, denen Krankheit oder sonstige körperliche Anlagen verbieten, sich des Alkohols wegen des Weines als Getränk zu bedienen?

Stellt man doch jetzt auch alkoholfreie Weine her, warum sollte es nicht ein lohnendes Geschäft sein, Weinbeeren einzumachen und so für das ganze Jahr eine Erquickung als Nachschub zu schaffen, welche für Gesunde und Kranke die herrliche Gottesgabe der Weintraube doppelt werth macht.

Das Weinbeeren-Compost ist wohl die köstlichste Zusperte, welche ich — auch in Oesterreich-Ungarn als Traubenkuchen benutzt — genossen habe.

Mögen diese Zeilen Ihrem großen Vorkerkse Anregung geben, diesbezügliche praktische Recepte der Ginnmachkunst zur öffentlichen Kenntniss zu bringen, oder einzelne Industrielle, welchen die Sache ins Fach schlägt, veranlassen, sich des Ginnmachens von Trauben in größerem Maßstabe zu bemächtigen.

An die Qualität der Trauben selbst werden hierbei nur fesseldene Ansprüche gestellt. E. Sch.

Rheinbäder.

Man schreibt uns mit der Bitte um Aufnahme: Am Rhein, am grünen Rhein, da weht so mild die Luft, singen wir, wenn wir beglückt beim Rheinweine in trauter Gesellschaft sitzen, aber heute wollen wir einmal zur Abwechslung singen: Im Rhein, im grünen Rhein, da taucht's sich so gut.

Es locken die Rizen in sonniger Fluth.

Diese Rizen und Rheinbäder, die in der Tiefe des Stromes das Rheingold, welches sich direkt aus den Strahlen der im Rheinstrom spiegelnden Weltmutter Sonne „aus dem alles er-

haltenden Licht“ niedergefallen hat, rufen uns, wenn wir schwimmend und tauchend nach ihren verführerischen Reizen verlangend streben, gar herrliche Sinnssprüche zu, als: Wellengunde: „Komm oft zu mir, und Du wirst jung bleiben und nie alt werden.“ — Woglinde: „Recht so, mein Lieber, komm in meine Arme, denn ich bin die von Wellengang nicht gestörte Heiterkeit des Gemüths; ringe und lose mit mir und Du wirst elastisch und schön bleiben und nicht zum schwerfälligen Philister herabfallen.“ — Aus Rheingold's Bassengegründe ertönt aber die Spruch: „Wir Fluß- und Wassergötter verwahren die größten Kleinodien der Völker, ich das aus dem Licht geborene Rheingold, es ist die „Gesundheit“, die die Menschheit sich erhält und befestigt, wenn sie in unseren wogenden Fluthen immerdar Gemeinschaft mit uns pflegt und nicht von der Natur sich wendet.“ Nun, diesen Lockungen folge ich schon seit langen, langen Jahren und bin treuer Badegast des Allen und seinem lieblichen Gefolge im Rhein! Wenn ich nach dem Bade nun gestärkt und in einer klassischen, harmonischen geistigen und körperlichen Ruhe in Gesellschaft reizender Mädchenknospen auf dem Ezelius'schen Ueberfahrts-Dampfer „Socrates“ dem rechten Rheinufer zustrebe und die Konturen unseres herrlichen Taunusgebirges im beginnenden Abendroth erglänzen, über die Berge des Rheingaus aber der die Edeltrauben mit reif machender Dufte des Rheinstromes schleicht, geheimnißvoll aufsteigt, so fühle ich mich glücklich, ein Kind dieses Landes und mit allen Wurzeln meines Daseins mit dem rheinischen Leben verbunden zu sein. Euch allen aber rufe ich als ehelicher „Rahner“ zu, ergebt euch bei dieser herrlichen Witterung noch schnell dem Sonnen- und Wasserkultus des Rheins, welcher jetzt so schnell zu erreichen ist, der gute Alte zahlt es mit körperlichem Wohlbefinden dreifach heim!

Ein Stammgast Vater Rheins.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Pomberg; für Feuilleton, Kunst und Lokales, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Reiffgen, für Inserate und Retractions: Wilhelm Herz, sämtlich in Wiesbaden.

* In verjüngter Gestalt eröffnen die „Illustrirten Ottob-Feste von Ueber Land und Meer“ ihren neuen 17. Jahrgang (Eutgart, Deutsche Verlags-Anstalt). Man braucht den statilichen Band nur zu durchblättern, um sofort zu erkennen, daß der Reichthum der Abbildungen sich gegen früher noch bedeutend vermehrt hat, ohne daß dadurch der erzählende Text Einbuße erlitten hätte. Finden wir doch im ersten Hefte nicht weniger als fünf Erzählungen, die in manigfacher Weise anregen, die ergreifen oder zu frühlicher Heiterkeit stimmen. Zu den erzählenden Beiträgen gesellt sich ein außerordentlich reichhaltiges, von vielen Abbildungen begleitetes Feuilleton, aus dem wir vor Allem die Berichte aus der Pariser Weltausstellung und die Marinebilder hervorheben, welche gerade jetzt, wo Deutschland zu einer führenden Stelle über See berufen ist, auf besondere Beachtung Anspruch haben. Ein interessanter Beitrag zur Frage des Frauenstudiums ist ferner ein Aufsatz über das Wellesley-College in Nordamerika, worin eine deutsche, an dieser Musteranstalt wirkende Lehrerin ihre Beobachtungen und Erfahrungen in fesselnder Darstellung wiedergibt. Auf kunstgewerblichem Gebiete finden wir einen ebenso sehrreichen wie unterhaltenden Aufsatz über das Reichener Porzellan, der durch zahlreiche farbige Abbildungen seine nähere Veranschaulichung erhält. Als Meisterwerke der Holzschnitzkunst sind die zahlreichen ganz- und doppelseitigen Abbildungen nach Gemälden erster deutscher und ausländischer Künstler zu bezeichnen, und auch an der Wiedergabe bedeutender Skulpturen fehlt es nicht. Zu diesen der Werkstatt der Künstler entlehnten, in sorgfältiger Reproduktion vorgeführten Blättern gesellt sich nun die quellenreiche Fülle von Abbildungen, welche die Ereignisse der Gegenwart veranschaulichen und die im Vordergrund des Tagesinteresses stehenden Persönlichkeiten darstellen. Selbstverständlich nehmen in dieser Abtheilung, welche sich zu einer außerordentlich unterhaltenden und lehrreichen Chronik der Zeit gestaltet, die Vorgänge in China und die hier in den Vordergrund tretenden Männer einen besonders breiten Raum ein. Die Reichhaltigkeit und Vielfältigkeit dieser im Vergleich zu ihrem Inhalt und ihrer Ausstattung billigen deutschen Monatschrift (Abonnementpreis nur 1 Mk. für jedes vierteljährliche, ungefähr 120 Seiten starke Heft), werden jeden Leser überraschen. Jede Sortiments- und Kolportage-Buchhandlung sendet auf Wunsch das erste Heft der „Illustrirten Ottob-Feste von Ueber Land und Meer“ zur Ansicht.

Stadt eingebettet liegt und breiten Melancholie und Trübsinn auch hier aus, wo eigentlich Sonnenschein und Fröhlichkeit ein Anrecht auf ewigen Bestand haben sollten.

Wer da glaubt, daß er im Winter in Wiesbaden im Lawn-Tennis-Anzug mit gelben Strandschuhen promenieren könne, der täuscht sich ganz gewaltig. Hier hat die Natur das Ihrige gethan. Aber sie mag noch so geschickt gearbeitet, sie mag Wiesbaden thatsächlich zu einem Winterort gemacht haben — den deutschen Winter, die rauhen Stürme und den Schnee kann Niemand von dem rheinischen Nizza abwenden. Zwar giebt es Straßen, in denen kein Schneefall lange Stand zu halten vermag, aber es sind nur diese, in welchen die Kanäle liegen, durch die man die heißen Wässer der Thermen fortführt zu den einzelnen Bädhäusern. Hier ist der Boden so durchwärmert, daß bald die Schneeschmelze vor sich geht.

Am Kochbrunnen mit seinen Wandelwegen drängt sich zu den Hauptbrunnen ein buntes, interessantes Publikum. Die städtischen Wassernymphen, die mit ihren poetischen, sagenhaften Schwestern am einsamen Waldquell nicht viel gemein haben, tauchen hinunter in den mit Dämpfen erfüllten Raum, wo Wiesbadens köstliche Quelle, von unterirdischen Gewalten mit mächtigem Druck emporgeschleudert, sprudelt. Sie tauchen auf und treiben das heiße Wasser, das, im Gemaß der schwachen Bouillon ähnlich (selbstverständlich ohne Ei) dem erkaltesten Zenoriffen die Stimmwörter wieder geschmeichelt machen und dem durch die unregelmäßigen Großstadtleben ruinirten Magen wieder auf die Strümpfe helfen soll.

An schönen Sommermorgen promenirt es sich brillant unter der internationalen Menge, die sich bemüht, nach den Klängen der Kapelle den Becher heilbringenden Wassers zu schlürfen. Da wird „gefistelt“ und mancher Bund fürs Leben reicht in lei-

nen Anfängen bis auf eine Trinkur in Wiesbaden zurück. Sollte unter den Leserinnen vielleicht eine oder die andere sein... doch keine indiskreten Fragen, die haste ich wie sauren Wein.

Von der rührigen, geradezu aufopfernden Thätigkeit der Kurverwaltung kann man sich kaum einen Begriff machen. Immer Neues, immer Anziehendes soll gebohen werden und das ist doch wahrhaftig nicht so leicht, wenn man bedenkt, daß nach Wiesbaden Leute kommen, die auch schon was im Leben gesehen und so mancherlei erlebt haben. Aber zur Ehre der Kurverwaltung sei es gesagt, daß sie es bis jetzt trefflich verstanden, sich mit allen Ehren aus der Affäre zu ziehen. Ein Vergnügen jagt auf der Höhe der Saison das andere und wer alles mitmachen will, der mag sich vorher Rerben aus Hanfstriden und einen Geldbeutel anschaffen von märchenhaften Dimensionen.

Neben dem Weltkurort dürfen wir auch in Wiesbaden die Rentnerstadt, aber auch die Stadt der Dichter par excellence erblicken. Gustav Freitag, Bodenseest, Spielhagen, sie alle erwählten sich diesen gottbegnadeten Erdenvinkel zu ihrem poetischen Wirtel. In Bäumen und Blüthen verdeckt liegt hier so manche Villa, in deren stillen Räumen Poesie und poetische Drola das Licht der Welt erblickt und wer die Männer kennen lernen will, die abseits vom brandenden Meere des Lebens in stiller Seinsarbeit ihr Leben hindringen, der möge eintreten in eine dieser Werkstätten der Dichtkunst, man wird ihm nirgend die Thür weisen. So bietet Wiesbaden für jeden etwas. Dem Kranken bringt es Heilung von Schmerzen, dem Gesunden bloß es Erholung. Es ist ein Platz von dem man sagen kann: Hier ist gut sein!

Auerbach (Hessen), Hotel und Pension zur Arons Sommerfrische. — Ausflugsort. — Wiesbaden. Pension-Prospekte und Führer gratis. — Def.: G. Dieffenbach.

Der!
neueröffnete
Schuh-Bazar
von
Philipp Schönfeld,
Marktstraße 11, neben dem Königl. Schloß.
empfiehlt sein reich sortirtes Schuhwaarenlager.
Als besonders billig stelle ich zum Verkauf:
Für Herren:
Prima Zug- und Gassenstiefel zu 5.50 Mk.
Feine Kahl-, Zug- und Gassenstiefel zu 8.50 Mk.
Hochfeine Kahl-, Zug- und Gassenstiefel zu 10.50—16 Mk.
Weiße
Gassenstiefel zu 6.50 Mk.
" " " 7.50
" " " 8.50
" " " 10.50
bis zu den hoch-
feinsten im
Preis bis zu 16.—
Für Damen:
Alle erdenklichen Arten in gebl. und
schwarzer Farbe.
Für Kinder:
Von den kleinsten bis zu den feinsten,
nur billige Preise.
Alle
zum Verkauf kommenden Stiefel haben eine ausgezeichnete Ver-
form, ein schönes Aussehen, sind nur Prima Qualitäten, die der
Waare entsprechenden Preise außerst billig.
Mainzer Schuh-Bazar
von
Philipp Schönfeld,
Mainz, Marktstraße 2.
Wiesbaden, Marktstraße 11,
Goldgasse 17.

Lieferung ganzer Ausstattungen.

Möbel.

Auf

Abzahlung

in wöchentlichen, vierzehntägigen u. monatlichen Raten,
Woche schon von 1 Mk. an.

J. Jttmann

Möbel- u. Waaren-Credit-Geschäft,

4 Bärenstrasse 4

I. und II. Etage.

Möbel.

Schränke . . . Anzahlung 5 Mk. an
Vertico . . . Anzahlung 5 Mk. "
Gestell mit Matr. Anzahlung 5 Mk. "
Küchenschränke Anzahlung 5 Mk. "

Divan . . . Anzahlung 5 Mk. an
Sofa . . . Anzahlung 5 Mk. "
Kinderwagen . . . Anzahlung 5 Mk. "
Commoben . . . Anzahlung 5 Mk. "

Möbel.

Möbel.

Lieferung ganzer Brautausstattungen.

Versandt nach auswärts.



Versandt nach auswärts.

Einzige Detail-Verkaufsstelle für Wiesbaden:

J. Speier Nachf.,

18. Langgasse 18.

Telephon 246.

KAFFEE-BRENNEREI

(mit electrischem Betriebe)

VON

P. Enders, Wiesbaden,

32, Michelsberg 32,

empfiehlt als

Specialität:

Naturell geröstete Kaffees

per Pfd. 90 Pfg. bis Mk. 2.—,
unter Garantie für vorzüglich entwickeltes Aroma,
tadellosen Brand und absolute Reinheit des
Geschmackes.

Unübertroffen an Qualität ist mein
pr. Pfd. gebrannter Kaffee, pr. Pfd.
Mk. 1.20. Grosse Auswahl in Roh-Kaffees. 1063



Wollen Sie nicht

alle Paar Wochen neue Schuhwaaren kaufen,
dann decken Sie Ihren Bedarf bei

Gustav Jourdan,

Wiesbaden,

32, Michelsberg 32,

Ecke Schwalbacherstrasse.

Fabriklager der Mainzer Mech. Schuhfabrik
Ph. Jourdan.

Was gute Waare ist, zeigt sich erst
im Gebrauch. Fragen Sie Ihre Be-
kannten, wie sich meine Waare trägt.
Die Reellität und Leistungs-
fähigkeit meines Hauses ist in weiten
Kreisen bekannt. 1276



Trinken Sie
Marburg's
Schwedenkönig.

Gesetzlich geschützt unter
No. 12683.

Dieser Magenbitterliqueur
ist unerreicht an Güte
und Bekömmlichkeit, un-
übertroffen an Feinheit
und Wohlgeschmack.

Alleinig. Fabrikant:
Friedr. Marburg,

Wiesbaden,
Neugasse 1. 641

Öffentliche
Anerkennungen.

1. Unser elf Jahre alter Sohn litt an Epilepsie, Halluzin. Alle ärzt-
liche Hilfe war erfolglos. Herr Woltke in Wiesbaden heilte ihn
mit einer Verordnung und er ist nun schon 6 Jahre gesund.

Frau Karoline Lickers, Sonnenberg, Langgasse 28.
2. Unser 12-jähriger Sohn litt außerordentlich schwer an Epilepsie,
Halluzin. Alle ärztliche Behandlung brachte nicht einmal Besserung.
Herr Woltke in Wiesbaden heilte ihn mit einer einzigen Verord-
nung und er ist nun schon 4 Jahre vollkommen gesund.

August Schauss, Sonnenberg, Wiesbadenerstrasse 21.

Vorstehende Fälle zeigen, daß ich eine Krankheit ausheile, die als
unheilbar gilt. In gleichem oder ähnlichem Maße ragt meine Heil-
kunst auch bei anderen Leiden hervor. So heile ich, um nur ein paar
Krankheiten mit Namen zu nennen, Reuchhusten, Bettnäßen,
Lungenschwindsucht, Sphilitis, neu erworbene, mit Quecksilber und
Jodkali verunreinigte, angeborene. Unheilbare Nachweise vollkommener
und dauernder Heilungen hier stelle ich zur Verfügung. 1382

Sprechstunden Vertage: Vorm. 10-12, Nachm. 3-5 Uhr.

Wiesbaden, Kaiser-Friedrich-Ring 30, nahe der Ringkirche.

Woltke.

Stenographie Gabelsberger und Maschinenschreiben Lehr-
grdl. nach langj. Erfahrung
M. Goetz, Stenograph
Röderallee 12.
Telephon No. 644.

Beilage zum „Wiesbadener General-Anzeiger“.

Nr. 204.

Sonntag, den 2. September 1900.

XV. Jahrgang

Haus Gerling.

Roman von Martin Behrend.

1. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

An dem Tage, der dem folgte, an dem Franziskus und Nardo das soeben Begleitete besprochen hatten, hatten Gerling und Tielens eine eingehende Unterredung, während welcher der Letztere dem Ersteren eine eingehende Schilderung des zu machenden Geschäftes gab. Bei dieser Gelegenheit war es das erste Mal, daß diese beiden Männer sich gegenüber standen, obwohl sie sich per Renommée, da sie in derselben Stadt etabliert waren und in mancher Beziehung gleichartige Geschäfte betrieben, sehr wohl kannten. Aber, wie sehr verschieden sie ihre Geschäfte betrieben, das wurde besonders Gerling erst während dieser Unterredung klar. Tielens, der mit verhältnismäßig kleinem Kapital bereits nach wenigen Jahren seit seiner Etablierung sehr günstige Erfolge erzielt hatte, hatte dieses in erster Linie seiner Umsicht, gepaart mit einer energischen Unternehmungslust, zu danken. Er sah mit glücklichem Blick weit voraus und scheute sich nicht, sobald er überzeugt war, daß bei einer Sache Gewinn zu holen sei, diese bereits dann anzufassen, wenn Andere noch vorsichtig Näheres abwarteten. Zu diesen glücklichen Eigenschaften kam noch hinzu, daß er sich weder auf eine Branche beschränkte, noch irgend ein Land oder gar nur einen Theil eines Landes ausschließlich pflanzte. Ihm war es gleich, in welchen Artikeln und wo er operierte; und nur der Umstand, daß er in Afrika ein besonders günstiges Feld für seine Operationen gefunden hatte, war die Veranlassung, daß er dort seinen Fuß gefaßt hatte. Trotzdem vernachlässigte er seine übrigen Verbindungen nicht. Er nutzte Alles aus; und das hatte ihm seine Erfolge gebracht. Er war, trotzdem er im Verhältnis zu den Großkaufleuten nur ein armer Schuster genannt werden konnte, doch ein Concurrent, mit dem gerechnet werden mußte.

Das alles erkannte Gerling sehr bald, als er sich mit Tielens unterhielt; und deshalb war er, abgesehen von dem wirklich Gewinn versprechenden Vorschlag, den ihm Tielens machte, bereit, das Geschäft zu machen. Hinzu kam noch, daß er sich überzeugt hatte, mit einem noblen Menschen zu thun zu haben, der es nie fertig bringen würde, einmal angebaute Verbindungen im eigenen Vortheil zu mißbrauchen.

Er achtete Tielens nach dieser ersten Begegnung ganz besonders. Und dennoch konnte er seiner kaufmännischen Art keinen Geschmack abgewinnen. Auch er handelte nach dem Grundsatz, seine Waaren so billig wie möglich einzukaufen und so theuer wie möglich zu verkaufen. Aber er legte sich weit größere Beschränkungen auf, als Tielens es that. Diese Allverwelttheiligkeit hatte für ihn zu viel Unruhiges; zu wenig Würdevolles, und deshalb nicht Sympathisches genug. Er konnte es Tielens nicht verargen, daß er so handelte, wie er that; aber er selbst fühlte sich nicht dazu geeignet. Er betrieb das Export- und Importgeschäft in verschiedenen Waarenbranchen. Aber er liebte es nicht, über die einmal beschlossene Ausdehnung seines Geschäftes, weder nach dieser, noch nach anderen Richtungen hin, weit hinaus zu gehen. Eine Theilnahme an einem Unternehmen zum Beispiel, das die Waaren direkt an die Consumenten absetzte, würde er nie eingegangen sein. Er hielt den Zwischenhandel für sehr wichtig; sich selbst aber mit diesem, und dann wieder mit dem Verkauf in die letzte Hand abzugeben, das hielt er nicht für richtig. Trotzdem konnte er sehr wohl begreifen, daß ein Anderer anders handelte und auch aus Verhältnissen seinen Vortheil zog, die er, der Großkaufmann, der er nur sein wollte, nicht beachtete.

Tielens hatte, wie bereits bemerkt, diese Bedenken nicht. Er suchte seinen Vortheil überall da auszunutzen, wo er das auf ehrenhafte Weise konnte. Wenn sich die Gelegenheit bot, dann kaufte er ein großes Quantum Waaren ein, die er dann detaillirte. Trotzdem war er sehr gern bereit, auch Anderen einen Vortheil einzuräumen. Er war sehr weit davon entfernt, kleinlich zu sein. Im Gegentheil: Die Ausnutzung aller Vortheile entsprach eher einem Zuge in's Große, als daß es umgekehrt der Fall war. Verschiedentlich hatte er in mehreren Städten Verkaufsstellen für Industrieerzeugnisse und Landesprodukte solcher Länder eingerichtet, die in den betreffenden Artikeln wohl besonders leistungsfähig waren, deren Ausfuhr jedoch in Folge der geringen Intelligenz und Thätigkeit ihrer Kaufleute nicht blühte.

Auf diese Weise hatte er verhältnismäßig bedeutenden Gewinn eingehemst und seine Geschäftsfreunde an diesem Gewinn in ausgedehntem Maße partizipiren lassen.

Diese Art seines geschäftlichen Vorgehens imponirte Gerling; und gerade die Offenheit und Energie Tielens' flüchtete ihm immer mehr Vertrauen ein.

So war denn die Verbindung, die Tielens dem Inhaber einer so sehr bedeutenden Firma angeboten hatte, perfekt geworden und brachte für beide Parteien ansehnlichen Gewinn.

4. Kapitel.

An der Börse war es sehr bald bekannt geworden, daß Gerling sich mit Tielens zu einem commerciellem Unternehmen vereinigt hatte, was natürlich die verschiedenste Beurtheilung fand. Die Einen fanden es der alten Firma nicht für würdig, Geschäfte zu machen, die mit ihren Traditionen so garnichts gemein hatten, die Anderen hielten es für durchaus angebracht, überall den Vortheil herauszuschlagen, wo das nur möglich war, und fanden Gerling's Vorgehen durchaus richtig. Die Dritten schüttelten die Köpfe, weil sie nicht wußten, was sie von der Sache halten sollten. Allen war es aber ein interessantes Gesprächsthema. Die Politik war zur Zeit wenig oder garnicht bewegt; so daß hierüber weiter viel zu reden, noch zu wagen war. Die bekanntesten Humoristen an der Börse waren schon seit geraumer Zeit mit ihren Stoffen zu Ende. Sie selbst, wie auch diejenigen, die stets begierig darauf warteten, deren Witze zu kolportiren, hatten schon lange keine Gelegenheit gehabt, in Thätigkeit zu sein. Da war es denn mit großer Freude zu begrüßen, daß endlich Gerling und Tielens die unfreiwillige Ursache wurden, die lange eingetretene Ruhe zu unterbrechen.

Es waren theils gute, theils schlechte Witze, die gerissen wurden. Das Beste an der ganzen Sache war jedoch, daß diejenigen, auf deren Kosten man sich lustig machte, nichts davon erfuhren. Denn gleichviel, ob die Witze gut oder schlecht waren, böshaft waren sie alle!

Gerling und Tielens kamen, trotzdem ihre gemeinsamen Interessen dann und wann Verhandlungen nöthig machten, sehr wenig zusammen. So sehr Tielens für dieses Compagniegeschäft thätig war, so wenig war es Gerling. Dieser hatte etwas Anderes, durchaus Großkaufmännisches zu thun. Vor allen Dingen nahmen ihn seine langgewohnten Arbeiten zu sehr in Anspruch, und diese durften unter seiner Bedingung vernachlässigt werden. Er hätte daher nicht, selbst wenn er gewollt hätte, mit Tielens conferiren können. Er wußte, daß die Angelegenheit in guten Händen war, und fand daher zu wenig Veranlassung, sich selbst damit abzugeben. Zudem war es auch Sander's Angelegenheit, den Vertrieb der Waaren, soweit es das Compagniegeschäft mit Tielens betraf, zu leiten und etwaige Besprechungen mit diesem zu führen.

Alles dieses und ein Gefühl des Hochmuthes, das der Großkaufmann dem jungen Anfänger, der Tielens doch immer nur war, und der trotz seiner Tüchtigkeit im Range weit unter ihm stand, gegenüber beschlich, veranlaßte Gerling, sich reservirt zu halten.

Tielens, der das sehr wohl herausfühlte, war vor allen Dingen zu stolz, um sich um einen Umgang zu bewerben, der wenig Sympathie für ihn hatte; und dann hätte es ja auch seinen Zweck gehabt. Die Verbindung, die er mit Gerling angeknüpft hatte, war ohne freundschaftlichen Verkehr sehr vortheilhaft für ihn. Sie brachte ihm Gewinn; und daß er, wenn das Geschäft, das ihn mit Gerling jetzt verband, abgewickelt sein würde, nur an diesen heranzutreten brauchte, um wenn er einen guten Vorschlag zu machen hatte, diesen acceptirt zu sehen, davon war er überzeugt. Das Geschäft, das sie zur Zeit gemeinsam betrieben, war zu vortheilhaft für beide, als daß es anders hätte sein können.

So hatten die Beiden dann wenig persönliche Berührungen mit einander.

Gerling liebte es, wenn die Bureaustunden vorüber waren, das Geschäft zu ignoriren. Trotz seiner intensiven Arbeit während der Geschäftszeit, die ihm soviel Interesse ablodte, begrüßte er den Schluß seines Comptoirs allabendlich vielleicht mit ebensolcher Freude wie seine jungen, lebensfrohen Angestellten.

Er arbeitete gern. Aber er lebte nicht, um zu arbeiten, sondern er arbeitete, um zu leben. Dieser Kaufmann von echtem Schrot und Korn, der nicht die Befähigung zu einer künstlerischen Thätigkeit, gleichviel welcher Art besaß, hatte doch eine ehrliche, achtende Freude an der Kunst. Eine sehr bedeutende Gemäldesammlung nannte er sein eigen; Musik und Literatur fanden in ihm einen ehrlichen, verständnißvollen Verehrer und das Theater sah ihn häufig als Gast. Der arbeitsfrohe Mann war in seinen Mußestunden ein großer Lebenskünstler.

Aus diesen Gründen erfuhren weder seine Gattin noch Hermine etwas von seinen geschäftlichen Angelegenheiten, also auch nichts davon, daß er sich mit Tielens in kaufmännische Unternehmungen eingelassen hatte.

Umsomehr waren die Damen daher überrascht, als sie eines Abends mit Tielens im Foyer des Theaters zusammen trafen und er ihnen von dem Gatten und Vater vorgestellkt wurde.

Hermine und Tielens waren beide eigenartig überrascht; denn sie hatten sich, bevor sie sich gesehen hatten, Vorstellungen von einander gemacht, die durchaus nicht mit der Wirklichkeit übereinstrafen. Tielens, der viel von der Schönheit Hermine's gehört hatte, war jetzt trotzdem frappirt. Eine solche edle Schönheit hatte er doch nicht vorausgesehen. Und als sie nun, nach den ersten conventionellen Bemerkungen seinerseits mit ihrem sehr sympathischen Organ zu sprechen begann, da wuchs sein Erstaunen in noch höherem Maße.

Hermine dagegen, die sich bereits zu einer Zeit, wo sie Tielens noch garnicht gekannt hatte, aus purem Gerechtigkeitsgefühl veranlaßt gesehen hatte, für ihn einzutreten, wo man es wagte, in seiner Abwesenheit beleidigend über ihn zu sprechen, wurde von seinem geraden, offenen Wesen sehr angenehm berührt. Tielens besaß jene würdevolle Ritterlichkeit, die schon bei der ersten Begegnung besonders gut auf ein sensiblen Gemüth wirkt.

Bei der Prüfung, die Hermine, soweit die neue Bekanntschaft dieses zuließ, Tielens unterwarf, kam er gut weg. Sie freute sich, Gelegenheit zu haben, für einen Menschen einzutreten, der, wie es schien, ihres Interesses würdig war.

So waren diese beiden interessanten Menschen denn gar schnell mit einander bekannt geworden; und als die Glocke zum Zeichen, daß der neue Akt beginne, erklang, da bedauerten sie Beide, daß es schon so weit sei. Sie ließen sich nicht darüber aus; sie verschmähnten es, Phrasen zu dreschen. Aber sie hatten dennoch das Gefühl, daß der Eine ebenso wie der Andere empfand.

An diesem Abend sprachen sie sich nicht wieder. Tielens verließ es, während der Pause, die nach dem folgenden Akte eintrat, sich Hermine zu nähern; ebenso wie sie es verließ, nach Schluß der Vorstellung ein Zusammentreffen herbeizuführen.

Aber so wenig Anstalten er machte, an diesem Abend mit Hermine wieder zusammen zu treffen, so energisch nahm er sich vor, mit ihr gut bekannt zu werden und in Zukunft öfters mit ihr zusammen zu kommen.

Als er daher nach einigen Tagen wieder einmal mit Gerling zusammen traf, da erkundigte er sich, schon dem Gebote der Höflichkeit nachkommend, nach dem Befinden von dessen Damen.

Aber so sehr seine Frage von wirklichem Interesse diktiert wurde, so wenig begnügte er sich mit der conventionellen Antwort; und mit Geschick wußte er das Gesprächsthema so lange festzuhalten, bis er seinen Zweck erreicht hatte. Und dieser Zweck war, von Gerling eingeladen zu werden, ihn in seinem Hause zu besuchen.

Natürlich ergriff er die nächste Gelegenheit, dieser Einladung nachzukommen.

Es war an einem Sonntagmorgen, als er der Familie Gerling seine Aufwartung machte. Niemand außer ihm war als Gast anwesend; und dieser Umstand war umso erfreulicher für ihn, wie auch für die Anderen. Man gab sich gänzlich ungenirt; und ein anregendes Gespräch war bald im Gange.

(Fortsetzung folgt.)

Omnibus-Verbindung

Wiesbaden-Sonnenberg

Von Morgens 9 bis Abends 9 Uhr stündlicher Verkehr.

206

Jul. Mollath

Schulberg 2 u. 4. Michelsberg 21
Telephon-Anschluß Nr. 364.

Zur Einmachzeit

empfiehlt in großer Auswahl

Glas- und Steingewürken,
Einmachständer, Einkochfrüge etc.
zu den billigsten Preisen.

372

Damen-Kopfwaschen

(Rückwärts Champooing)

mit täglich empfohlenem Champooingwasser, das Beste zur Pflege und Erhaltung eines schönen, gesunden Haars.

Billigste Abonnements.

A. Neumann,

8. Mauritiusstraße

268

Zur gest. Mittheilung!

Um der eigennütigen unehrenhaften Verbreitung einiger Herren, „Ich hätte mein Spengler- u. Installationsgeschäft aufgegeben“ entgegen zu treten, mache ich hiermit meiner geehrten Kundschaft, Freunden und Gönnern die höfliche Mittheilung, daß ich mein

Spengler- u.

Installationsgeschäft mit Laden noch nie aufgegeben, sondern dasselbe von Nerostraße 25 nach Kellerstraße 11 verlegt und in unveränderter Weise weiterführe, mit der Bitte, mir das Vertrauen auch fernerhin bewahren zu wollen.

827

Hochachtungsvoll

Joh. Sauter,

Telephonanschl. Nr. 838. Kellerstraße 11.

Anerbad

(Hessen). Hotel und Pension zur Arone Sommerfrische. — Ausflugsort.

Pensions-Prospecte und Führer gratis. Bes.: G. Dieffenbach.

Achtung! Achtung!

Wo bekommt man die besten Schuhe und Stiefel gemacht?

371

Bei Carl Bacher, Schuhmacher,
Walramstraße 17.

Herren-Sohlen u. Fleck Mk. 2.50
Damen- 1.50
Kinder- von 80 Pf. an.

Maßarbeit, billigste Berechnung.

Garantie für schöne, dauerhafte Arbeit. Schnellste Bedienung.

Wer seine Messer-Waaren, Scheeren, Messer-Pummaschinen, Haushaltungs-Gegenstände, sowie alle in Hirtshaus und Hotel vorkommenden, in unser hoch einschlagenden Artikel wieder gut und billig in Stand gesetzt haben will, mache einen Versuch in der

Dampfschleiferei und Reparatur-Werkstätte

Wohnung: Marktstr. 12, 3. Ph. Krämer, Werkstatt: Mühlenstraße 9.
(fr. Krissel).
früher 12 Jahre bei Doimesserschmid G. Eberhardt. 7284

Patente

Gebrauchs-Muster-Schutz
Waarenzeichen etc. 1840

erwirkt
Ernst Franke,

Clv.-Ing.
Bahnhofstraße 16



Singer Nähmaschinen sind außergewöhnlich in Construction und Ausführung.
Singer Nähmaschinen sind unentbehrlich für Hausgebrauch und Industrie.
Singer Nähmaschinen sind in allen Fabrikbetrieben die meist verbreiteten.
Singer Nähmaschinen sind unerreicht in Leistungsfähigkeit und Dauer.
Singer Nähmaschinen sind für die moderne Kunststickerei die geeignetsten.

Kostenfreie Unterrichtskurse auch in der modernen Kunststickerei.

Nähmaschinen der Singer Co. werden in mehr als 400 Sorten von Special-Maschinen für alle Fabrikationszweige

geliefert und sind nur in unseren eigenen Geschäften erhältlich.

Singer Electromotoren, speziell für Nähmaschinen-Betrieb, in allen Größen.

Singer Co. Nähmaschinen-Fabrik: Wiesbaden, Marktstraße 34.
 Act.-Ges. W. Reibinger.



Telephon Nr. 59.

J. & G. Adrian
 Comptoir: Bahnhofstrasse 6.
 Tägliche Abholung von Reise-Effekten u. Gütern aller Art.
 Versendung und Assuranz nach allen Orten des In- und Auslandes.

Möbeltransport
 von Glas, Porzellan, Kunstgegenständen etc.
 in elzern zu diesem zwecke erbaute fester
Aufbewahrung unter Garantie
 sicherer und ungetreuerer
Lager-Häusern
 die grössten am Platze
 Schlachthausstrasse 6 und 7

Beste Referenzen.

In unserer bedeutend erweiterten

Dampfschleiferei & Galvanisiranstalt

werden sämtliche

galvanische Arbeiten:

Bernickeln, Verkupfern, Versilbern, Vermessingen etc. etc.

vorzüglicher Ausführung prompt hergestellt.

Maschinenfabrik Wiesbaden, Gr. m. b. H.

(W. Philippi u. C. Kalkbrenner.)

Stadtaufträge nach unserem Lager Friedrichstraße 12 erteilen.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von

J. & C. Firmenich,
 Hellmündstrasse 53,

empfiehlt sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Ban-
 plätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, vorzügl. Lage, auch
 für Metzgerei geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für
 54.000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
 In einer Universitätsstadt ist ein Hotel ersten Ranges
 mit daneben liegendem Café, sowie ein Haus mit seit
 25 Jahren gutgehendem Spiel- u. Kurzwaaren-Geschäft zu verk.

Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der
 Bahn gelegenes Landhaus in Elldville ist für 17.000 Mk.
 zu verk. durch J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.

Ein Haus in Weillburg mit Oekonomie-Gebäude,
 großem Hofraum u. Garten, zul. ca. 1 Morgen 17 Rh. groß
 u. für jeden Geschäftsbetrieb passend, Wasserversorgung im ganzen
 Hause, ist für 28.000 Mk. weggangsbereit zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
 Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen,
 hiervon eins mit Geschäft, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
 Drei rentable Häuser mit Werkstätten im Preise von
 46-60.000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahl. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
 Ein sehr rentab. Haus, Belgrader, mit Laden und
 Werkstätte, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
 Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehendem Colo-
 nialwaaren-Geschäft zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
 Mehrere Villen unter u. Waldmühlstr., im Preise
 von 54.000, 62.000, 63.000, 65.000, 70.000 u. 95.000 Mk. zu
 verk. durch

J. & C. Firmenich, Hellmündstr. 53.
 Eine Anzahl rentab. Geschäfte u. Stagenhäuser,
 fah- und wehl, Stadtheil, sowie Pension- und Geschäfts-
 Villen in den verch. Stadt- u. Vororten z. verk. durch

Sämtliche

Kräuter nach Pfarrer Seneipp

in nur bester Qualität empfiehlt billigt die

483

Germania-Drogerie

von Apotheker C. Portzehl, Rheinstraße 55.

Zu verkaufen.

Reutabl. Stagenhaus Rheinstr. 7 Zimmer-Wohnung, vorge-
 rühten Altes wegen unter gütig. Beding. zu verkaufen
 durch W. Schüller, Jahnstr. 36.
 Haus Rheinstr. 36, großer Werkstatt, Hofraum für 100.000 Mk.
 Anzahlung 10.000 Mk.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.
 Haus ganz nahe der Rheinstr., großer Werkstatt, Hofraum,
 Thorsahrt, für 65.000 Mk. Anzahl. 10.000 Mk.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.
 Reutables hochfeines Stagenhaus Kaiser Friedrich-Ring,
 6 Zimmer-Wohnungen, sowie ein fahiges mit 5 Zimmer-Wohn.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.
 Haus fahig, Stadtheil, besonders für Errichtung einer Apotheke
 u. für Drogehandlung

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.
 Haus Elisenstr., in welchem seit Jahren Pension mit bestem
 Erfolg betrieben wird, keine Anzahlung.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.
 Stagen-Villa Hainweg u. Gullauerstr., sowie Villen
 zum Kleinbewohnen in allen besseren Lagen

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.
 Villa nahe der Rhein- und Wilhelmstr., mit 8 Zimmern, Bad,
 für 48.000 Mk.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.
 Reutables hochfeine Stagenhäuser, Adels- und
 Nicolaststraße.

Stagenhaus ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen,
 besonders für Beamten geeignet.

durch W. Schüller, Jahnstr. 36.

Villen zu verkaufen:

Billa an der Parkstr., 3 Et. a 8 Zim., gr. Garten, a. für ärztl.
 Institut passend durch J. Dollhopf, Adelsstr. 39.

Billa an der Parkstr., 18 Zim., neuere Bauart u. Ausstattung, Gart.
 m. Ausg. n. d. Park, d. J. Dollhopf, Adelsstr. 39.

Billa an der Bodenseest., nächst Turpart, 20 Zimmer, hoch-
 feiner Neubau, Garten d. J. Dollhopf, Adelsstr. 39.

Billa an der Sonnenbergstr., 3 Etagen a 8 Zim. mit Garten
 durch J. Dollhopf, Adelsstr. 39.

Billa an der Sonnenbergstr., 14 Zim., Garten, a. f. Pension
 oder Arzt geeignet, durch J. Dollhopf, Adelsstr. 39.

Billa an der Sonnenbergstr., 8 Et. a 8 Zim., Gart. m.
 Ausg. n. d. Park durch J. Dollhopf, Adelsstr. 39.

Billa an der Bodenseest., 16 Zim., schön. Gart. für 125.000 Mk.,
 Rente 7500 Mk., durch J. Dollhopf, Adelsstr. 39.

Billa an der Bodenseest., 14 Zim., d. Villa wird in Zahlung
 genommen. Näb. durch J. Dollhopf, Adelsstr. 39.

Billa an der Gullauerstr., 20 Zim., Thorsahrt, 8 Z.
 n. 14 Z., Blumenstr., 14 Z., Alwinenstr., 8-10 u. 12
 Z., Waldmühlstr., 8 Z., Herbol, 12 u. 15 Z., Hainweg, 20 Z. etc.
 durch J. Dollhopf, Adelsstr. 39.

Stagenhäuser
 Geschäftshäuser
 in vornehmer Lage mit 6, 7, 8-Zim.-Wohn.
 Bad, Borkstr. d. J. Dollhopf, Adelsstr. 39.
 in guter Lage m. Seiten- u. Hinterbau gr.
 Hof, gr. Kell. d. J. Dollhopf, Adelsstr. 39.

Uebersall zu haben:

Famos Putz-
 Extract
 giebt allen Metallen
 unvergleichlich schönen Glanz.

Neue hochf. Aufmachung. | Reche ovale Dosen
 unerreicht an Güte steht
Famos-Putz-Extract

als **Bestes aller Putzmittel**

auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit. 3193

Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Schmitt & Förderer, Wahlershausen-Cassel.

Zu haben bei:

W. Berghäuser, Dotzheimerstr., Adolf Haybach, Wellstr.,
 Louis Kimmel, Nerostr., F. Klitz, Rheinstr., Carl Krieger, Franken-
 strasse, Carl Menzel, Emmerstr., J. M. Roth Nachf., Burgstr.,
 Fritz Schmidt, Wörthstr., Otto Unkelbach, Schwalbacherstr.,
 Ludw. Wirth, Wellstr., Heinr. Zboralski, Webergasse, Carl
 Ziss, Grabenstr.

Zu verkaufen und per 1. April 1901 zu übernehmen Villa
 Panorama, mit großem Garten, sehr preiswerth durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verk. an der Friedrichs-Allee, nächst Alexanderstr., 121. Ban-
 terrain, sehr preiswerth durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Villa, unweit v. Neroberg u. Herbol, mit gr. prachtvollem
 Obst- u. Biergarten, Terrassen, Treibhäusern für 65.000 Mk.
 durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Alwinenstr. prachtl. Villa mit ca. 80.000 Terr. durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Haus mit oirenominierter bürgerl. Fremden-Pension für
 75.000 durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen per 1. April 1901 geräumige Villa mit Stallung,
 Remise, Roggenstr., durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Alwinenstr. elegante Stagen-Villa mit Garten, Näh-
 durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Bauplatz an der Bodenseest., 50 R. zu 40.000 Mk.
 Näb. durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, 3 Etagen a 5 Zim. u. Zubeh., sehr
 preiswerth durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Stagen-Villa, in der seit 1. J. Fremden-Pension m. d.
 Erfolg betrieben wird, durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Gartenstraße 9 prachtl. Villa mit großem Garten,
 Stallung durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen vordere Emserstraße Haus mit 45.000 Terr. durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen bill. Backf.-Brennerei mit ca. 3 Morgen Baugrund
 durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Haus mit Garten, Emserstraße, 15 Zim. u. Zubeh. für
 50.000 Mk. durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verk. n. Haus mit Doppel-B. a 3 Z. u. 3. Rente 4300 Mk.
 Kaufpreis 70.000 Mk. durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verk. hochherrsch. Besitz, Bierfabrikstr., mit Stallung, Remise
 und einem 1 1/2 Morgen Park durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verk. Erbh. halber Villa mit Garten Waldmühlstr. Näh durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villen im Herbol, Franz-Alwinstr., Langstr. durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verk. herrsch. Villa, obere Gartenstraße mit zwei Bauplätzen
 weggangsbereit durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen comfortable Villa, Humboldtstraße. Näh durch
 J. Chr. Glücklich.

Zu verkaufen Villa mit Garten, Wiesbad. Allee bei Friedrich durch
 J. Chr. Glücklich.

947 J. Chr. Glücklich, Wilhelmstraße 50.
 Telephon 2398.

Tanz-Unterricht.

Hierdurch erlaube ich mir, geehrte Damen und Herren darauf aufmerksam zu machen, dass meine dies-jährigen

Haupt- & Extra-Kurse

Mitte Oktober beginnen.

Durch Ausbildung auf der Hochschule des Bundes deutscher Tanzlehrer, woselbst mir das Diplom für Tanzkunst erteilt wurde, ist es mir ermöglicht, alle Neuheiten auf dem Gebiete der modernen Tanzkunst zu bieten.

Ferner empfehle ich mich dem geehrten Publikum und hochgesch. Vereinen zur Einstudierung von

Costüm- & National-Tänzen

bei Festlichkeiten und Bällen. Ich werde stets bemüht sein, den geehrten Schülerinnen und Schülern, sowie dem verehrl. Publikum und hochgesch. Vereinen in jeder Weise voll und ganz gerecht zu werden.

Gef. Anmeldungen nehme in meiner Wohnung
Hellmundstrasse Nr. 4
gerne entgegen.

Hochachtungsvoll

Anton Deller,

Lehrer der Tanzkunst, Mitglied des Bundes deutscher Tanzlehrer und Balldirigent mehrerer der ersten Vereine Wiesbadens.

NB. Gleichzeitig gestatte ich mir einem verehrl. Publikum nochmals anzuzeigen, dass ich im vorigen Jahre den Tanzunterricht von Herrn **Tanzlehrer Rob. Heib** übernommen habe und bitte ich das gleiche Vertrauen und Wohlwollen, welches gen. Herrn erwiesen, auch auf mich übertragen zu wollen.
1496

Walhalla-Theater.

Heute Sonntag

Zum Beginn der Winter-Saison:

Gala-Vorstellung

des sensationellen Attraktions-Programms.

Mirano.

Sensationell!

Sensationell!

?? Prof. Thereses ??

Feodor Markow,

der ausgezeichnete Humorist.

Petraro Fantoches-Theater.

Roberts, Illusionist.

Mizzi Rositta, Wiener Soubrette.

Léonce et fils, Parche-Trapez.

The Newsones, akrobatisches Potpourri.

4 Martens, großartiger Luftakt (4 Damen).

Anfang 8 Uhr. Einlass 7 Uhr.

Nachmittags-Vorstellung 4 Uhr nur bei ungünstiger

Witterung.

Nach der Sonntag-Abendvorstellung

Wiederbeginn der beliebten

Frei-Konzerte

ausgeführt von der Theaterkapelle. 87/259

Möbel-Verkauf.

Als Gelegenheitskauf

gut und billig:

1 sehr elegante Seiden-Plüsch-Garnitur (braun), Sopha, 2 Sessel, 6 Stühle, mehrere andere Garnituren Sophas und Sesseln, 1 großer, sehr praktischer Ruhsbaum-Herrnschreibtisch, einfache Schreibtische, 1 Spiegelschrank, vollständige, sowie einzelne Betten, Kleider- und Küchenschränke, Verticow, Schillerpulte, Waschmangeln, Ausziehtische, Spieltische, viereckige Tische, Lampen, Gasarme, spanische Wand, Regale, Bilder, Spiegel u. dgl. mehr.

Reich sortiertes Lager in allen Sorten polierte und lackierte Möbel, Betten, Polsterwaren.

Lieferung von ganzen Einrichtungen

bei kleinem Nutzen und reeller Bedienung.

Lieferung frei ins Haus, außerhalb freie Verpackung an die Bahn.

Jacob Fuhr,

1466

Goldgasse 12.

Königliche Schauspiele.

Sonntag, den 2. September 1900.

Oberon.

Große romantische Feen-Oper in 3 Akten nach Wielands gleichnamiger Dichtung.

Musik von Carl Maria von Weber.

Oberon, König der Elfen	Herr Reiß.
Titania, Königin der Elfen	Herr Quirion.
Rud., Elfen	Herr Brandt.
Droll, Elfen	Herr Cordes.
Merwädischen	Herr Robinson.
Kaiser Karl der Große	Herr Vessier.
Prinz v. Bordeaux, Herzog v. Guienne	Herr Krauß.
Scheradamin, sein Schützling	Herr Manoff.
Harun al Raschid, Kalif von Bagdad	Herr Schreiner.
Regia, seine Tochter	Herr Vessier-Burhard.
Medri, Kaiserlicher Kammerer	Herr v. Sachs.
Abd-Khan, Thronfolger von Persien	Herr Ahmann.
Patime, Regia's Gespielin	Herr Wallner.
Hamet, der Stumme des Palastes	Herr Richter.
Amrou, Oberster der Eunuchen	Herr Fendler.
Almanzor, Emir von Tunis	Herr Richter.
Roschana, seine Gemahlin	Herr Bilzig.
Abdallah, ein Seeräuber	Herr Gros.
Elfen, Zulte, Gids, Feuer- und Wassergeister, Kränke, Krabiche, Persische und Tunesische Großwürdenträger, Priester, Wachen, Obedanten, Seeräuber u. c. — Zeit: Ende des 8. Jahrhunderts.	

1. Akt. Bild 1: Im Hain des Oberon (Wien).
2: Vor Bagdad.
3: Hof im Kaiserlichen Harem zu Bagdad.
2. Akt. Bild 4: Audienzsaal des Großherrn zu Bagdad.
5: Am Ausgang der Kaiserlichen Gärten.
6: Gassen von Bagdad.
7: In den Wäldern.
8: Im Sturm.
9: Felsenhöhle und Gefilde an der Nordküste von Afrika.
3. Akt. Bild 10: Im Garten des Emir von Tunis.
11: Im Harem Almanzors.
12: Die Nachtseite.
13: Im Hain des Oberon.
14: Brunnensaal.
15: Am Thron Kaiser Karls.

Anfang 7 Uhr. — Hohe Preise. — Ende nach 10 Uhr.

Montag, den 3. September 1900.

Mignon.

Oper in 3 Akten. Mit Benutzung des Goethe'schen Roman's „Wilhelm Meister's Lehrjahre“ von Michel Carré und Jules Barbier. Deutsch von Ferd. Schönbach. Musik von Ambrose Thomas.

Musikalische Leitung: Herr Kapellmeister Prof. Mannhardt.

Regie: Herr Kaupp.

Wilhelm Meister	Herr Dupont.
Lothario	Herr Schwegler.
Philine, Mitglieder einer reisenden	
Barthes, Schauspieltruppe	Herr Reiß.
Mignon	Herr v. Sachs.
Jarus, Zigeuner, Führer einer Sektantenbande	Herr Ruffen.
Friedrich	Herr Zimmermann.
Der Fürst von Tiefenbach	Herr Schuch.
Baron von Rosenberg	Herr Schreiner.
Seine Gemahlin	Herr Ulrich.
Ein Diener	Herr Rohmann.
Ein Souffleur	Herr Wink.
Antonio, ein alter Diener	Herr Rudolph.
Deutsche Mäurer, Bauern und Bäuerinnen, Kellner und Kellnerinnen, Zigeuner u. Zigeunerinnen, Seiltänzer, Schauspieler und Schauspielerinnen, Herren und Damen vom Hofe, Bediente.	

Ort der Handlung: Der 1. und 2. Akt spielen in Deutschland, der 3. in Italien, gegen 1790.

Vorhergehende Länge, arrangiert von Annette Weiss:

I. Einzug einer Seiltänzerbande, ausgeführt von den Damen Reiser, Gotte, Crispus, Jacob 2., Herren Ebert und Carl, sowie dem Ballet-Perfekt. II. Bohemienne, ausgeführt von Fräulein Quaironi, den Korpsbällen: Fräulein Salzwann, Katarzyna, Lecher, Brandt, Kneß, Kneß, Schmidt, Schönbach, dem Corps de Ballet, sowie von dem gesamten Personal.

Nach dem 1. u. 2. Akte finden längere Pausen statt.

Anfang 7 Uhr. — Mittlere Preise. — Ende gegen 10 Uhr.

Die Landesamtlichen Nachrichten

von Wiesbaden, ebenso die amtlichen Bekanntmachungen der Stadt Wiesbaden

erscheinen zuerst
im Wiesbadener Generalanzeiger

und werden von den anderen Blättern erst anderen Tage darauf dem „Generalanzeiger“ nachgedruckt.

Bestellungen auf den „Wiesbadener General-Anzeiger“ werden täglich entgegengenommen.

Bezugspreis: 50 Pfg. monatlich frei ins Haus.

Kaiseröl

nicht explodirendes Petroleum
vollständig wasserhell

von der Petroleum-Raffinerie
vorm. August Korn, Bremen.

Unübertroffen

in Bezug auf

Feuersicherheit

Leuchtkraft

Geruchlosigkeit

Sparsames Brennen.

Beim Gebrauch des Kaiseröls ist selbst beim Umfallen der Lampen

1034

Feuersgefahr ausgeschlossen!

Echt zu beziehen durch alle besseren Colonial- und Materialwaarengeschäfte, in denen Plakate mit Schutzmarke aushängen. Name „Kaiseröl“ gesetzlich geschützt. Wer anderes Petroleum unter der Bezeichnung „Kaiseröl“ verkauft, macht sich strafbar. Engros-Niederlage:

Ed. Weygandt, Kirchgasse 34.

Danksagung.

Allen denen, welche an unserem schmerzlichen Verluste unseres lieben Gatten und Vaters

Fried. Rossel

Antheil nahmen, sagen wir unseren innigsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen:

Elise Rossel

nebst Kindern.

Dötzhelm, den 1. Sept.

1486

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt

von

Heinrich Becker

Saalgasse 24/26 Wiesbaden Saalgasse 24/26

im Renan)

Großes Lager in Holz- u. Metallfärgen aller Arten, sowie complete Ausstattungen derselben prompt und billig.

4888

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsvereinfachung.

A. Lecher, Adelsheimstraße 46.

907

Man verlange

Scherer's

Cognac

Ärztlich empfohlen

unter deutschen Cognac's als feinste Marke bekannt, übertrifft bei Preisgleichheit unstreitig französischen Cognac.

Garantie beim Einkauf, da Preise auf den Etiketten

Flasche Mk. 1.90, 2.50, 3.—, 3.50, 4.—, 5.—

Cognac zuckerfrei, Flasche Mk. 3.

Vorzüglich für Genesende und Zuckerkranken.

Man verlange ausdrücklich

Scherer's Cognac

weil des grösseren Nutzens wegen minder werthige Cognac's vielfach angeboten werden

Georg Scherer & Co., Cognacbrönnerei.

Langen, Bez. Darmstadt,

3904

Niederlagen durch Plakate kenntlich.



Hollup's gesetzl. gesch. **Haarkräuterfett**, mit 3 Diplomen und gold. Medall. präm., hat sich durch seine reelle unübertroffene Wirkung als cosmetisches Haarpflegemittel seit 21 Jahren einen Weltruf erworben. Zur Erhaltung, Kräftigung und Förderung des Haarwuchses für jede Familie ein unentbehrliches Hausmittel, für Damen und Kinder mit schwachem Haarwuchs. Tausende verdanken **Hollup's Haarkräuterfett** die Erhaltung und den Nachwuchs ihrer Kopfhare. Zahlreiche Dank-schreiben, auch amt. begl. beweisen, welche überraschende Erfolge auch zur Förderung des Bartwuchses erzielt wurden. Pr. 1 u. 2 Mk. **Hollup's Haarkräuterseife**, 3 mal präm., feinste Toiletten- und Kopfwasch-Seife, 85 und 50 Pf. Versandgeschäft **M. Hollup, Stuttgart**. Niederlagen in Wiesbaden: **L. Schild, Lang-gasse 3 und Lang, Apotheker, Scharnhorststr. 19.** 390/264

Dilettanten-Verein „Urania“.

Heute Sonntag, von Nachmittags

4 Uhr an:

Costümfest,

verbunden mit einem Tyroler Volksfest auf dem eigens hierzu hergerichteten Garten-Restaurant zum **Wiesbadener Felsenfeller**. Für Volks-besuchungen aller Art, wie Toppfützen, Preis-schneiden an einem Kletterbaum, Wettlaufen, Gierlaufen, Winterpolonaise (Bühnen gratis) und Vieles mehr, ist in reichstem Maße Sorge getragen.

Großer Tanzplatz! Mit Eintritt der Dunkelheit dng. Beleuchtung und Fackelpolonaise. Eintritt frei! Der Festauschuss.

NB. Für diejenigen, die sich noch in letzter Stunde kostümieren wollen, sei bemerkt, daß auf dem Festplatz eine Garderobe errichtet ist, woselbst verschiedene Costüme zur Verfügung gestellt werden.

1504

The Berlitz School

Wilhelmstrasse 4, 3. St.

Sprachlehrinstitut für Erwachsene.

Französisch, Englisch, Italienisch, Russisch, Spanisch u. Deutsch. Nur nationale Lehrkräfte.

Conversation, Correspondenz, Litteratur, Grammatik, Uebersetzungen.

Unterricht in Klassen, Zirkeln und Einzel, für Damen und Herren, von Morgens 8 bis Abends 10 Uhr. Nach der Methode Berlitz lernt den Schüler von der ersten Lektion an frei sprechen. Beste Referenzen von deutschen und ausländischen Gelehrten und Schulmännern. Schüler, welche reisen, können unentgeltlich die Hilfe der „Berlitz Schools“ in Anspruch nehmen und die in einer „Berlitz School“ belegten Lektionen nach irgend einer der (ca. 100) Zweigschulen in Europa und Amerika übertragen erhalten. Alle diese „Berlitz Schools“ stehen unter Oberleitung und Controle des Herrn Prof. Berlitz und ist nur in diesen eine Gewähr für richtige Anwendung der Methode und deren Erfolg vorhanden. Probelectionen und Prospekte gratis. Anmeldungen und Eintritt jeder Zeit.

Wir nehmen an:

1. Sparkassen-Einlagen von Mk. 5.— bis zu Mk. 2000.— zu $3\frac{1}{4}\%$ nach vollen Monaten verzinslich und haben für die Sparkassen-Conti-Inhaber die Vergünstigung eingeräumt, dass die an den zwei ersten Werktagen im Monat eingezahlten Beträge im laufenden Monat mitverzinst werden.

Die Sparkassenbücher verabfolgen wir unentgeltlich.

2. Darlehen von mindestens Mk. 300.—

gegen **einjährige Kündigung** zu 4%
„ **halbjährige** „ „ $3\frac{1}{2}\%$.

3. Einzahlungen auf laufende Rechnung Conto Guthaben (Check-Conten) zu 3% (franco Provision) verzinslich.

Die Erledigung aller Börsengeschäfte übernehmen wir für unsere Mitglieder unter billigster Berechnung, die Einlösung von Coupons etc., das Incasso von Platzwechsel ohne Spesenberechnung, das Incasso von Wechseln und Checks auf auswärts unter Anrechnung mässiger Portoausslagen.

Wiesbaden, den 18. August 1900.

Allgemeiner Vorschuss- und Sparkassen-Verein zu Wiesbaden

(Eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht).

H. Meis. A. Schönfeld. C. Michel.

Geschäftslokal: Kirchgasse 46, I.

1441

Die besten Speisen schmecken nicht

ohne Zuthat des richtigen Gewürzes. Genau so ist es beim Kaffee!

Linde's Essenz für Kaffee

ein vollkommen lösliches Pulver, kommt einem vorhandenen Bedürfnis entgegen. Linde's Essenz verleiht jedem Kaffeegetränk, einerlei ob man reinen Bohnenkaffee, Malzkaffee oder Beides gemischt, oder eine andere Mischung gebraucht, einen vollmundigen angenehmeren Geschmack, feineres Aroma und die überall gewünschte schöne Farbe. Man muß aber nicht zuviel nehmen — 1 gekochter Kaffeebeut — d. h. 3 bis 4 Gramm auf 1 Liter Getränk genügen.

Jede Hausfrau wird erstaunt sein über die Wirkung.



Für Radfahrer!!

Ausverkauf sämtlicher Räder

sowie Zubehötheile zum Einkaufspreis.

Ernst Zimmermann, Taunusstr. 22.

985

Kartoffeln!

Kartoffeln!

Feiner Kartoffeln per Kumpf 17 Pf., Ctr. M. 2.—
Rosa Kartoffeln „ 25 Pf., Ctr. M. 2.00
Weiße englische „ 27 Pf., Ctr. M. 3.—
empfehlen der Lebensmittel-Consum:
Selenenstraße 2, Adlerstraße 34, Al. Kirchgasse 3.

Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Risse

alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

1091

ganze Einrichtungen,

Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abkaltungen von Versicherungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12
Taxator und Auctionator.

5 Pfg., Neue Voll-Häringe

offert
1418

Altstadt-Consum,
Neubau Wegergasse 11, nächst der Goldgasse.

Deutscher, schreib mit deutscher Feder!

Wer mit einer guten deutschen Feder schreiben will, fordere
Brause-Federn mit dem Fabrikstempel:



Man versuche No. 21, 31, 33, 112, 330 Kugelsp., 20 u. a.

Ich kaufe stets

gegen sofortig Risse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungen,
Einrichtung u. Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche etc.
auch übernehme ich Versicherungen. Anträge erdige ich
sofort.

A. Reinemer, Auctionator, Albrechtstraße 24

Ghe

Sie Ihre Einkäufe in Möbeln machen, ersuche ich Sie mein Möbellager
zu besichtigen, dort finden Sie alles unter Garantie zum billigsten Preise.
Friedrichstraße 1.

1293

Fortsetzung

der

Damen - Confections-

Versteigerung

morgen

Montag, den 3. September cr.,
Morgens 9 $\frac{1}{2}$ und Nachmittags
2 $\frac{1}{2}$ Uhr anfangend im Auftrage des
Herrn F. Crakauer, in dessen
Laden

1494

5 große Burgstraße 5.

Der Zuschlag erfolgt auf jedes Gebot.

Wilh. Helfrich,

Auctionator und Taxator.

Obst-

Versteigerung.

Dienstag, den 4. und Mittwoch, den 5.
September cr., jedesmal Nachmittags 2 $\frac{1}{2}$ Uhr
anfangend, läßt Herr L. Rücher, Landwirth in Bier-
stadt, die Obstresenz von

500

größtentheils vollhängenden Bäumen
Apfel, Birnen, Zwetschen
und Nüsse

(feinestes Tafel- und Wirtschaftsobst)

öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung an Ort und Stelle
versteigern.

Zusammenkunft:

Am 4. September cr. am Bierstadter Felseneller hier.
Am 5. September cr. am Gasthaus „zum Taunus“,
Bierstadt.

Wilh. Klotz,

Auctionator und Taxator.

Anträge zu Obstversteigerungen, die gewöhnlich aus-
geführt werden, werden jederzeit entgegengenommen.

1292

Vorläufige Anzeige.

Das Hotel und Badhaus zum

„Europäischen Hof“

geht am 1. Januar 1901 an die Stadtgemeinde über und
wird der Hotelbetrieb vordem eingestellt.

Infolgedessen läßt Frau Hotelbesitzer Hugo Fuchs hier
Anfangs Oktober d. J. das gesamte

Hotelinventar

bestehend aus dem gut erhaltenen Mobiliar von ca.
80 Zimmern, Weißzeug, Christofle, Küch-
eneinrichtung, Weine, Kellergeräthe u. s. w.
durch den Unterzeichneten öffentlich meistbietend versteigern.
Eine Besichtigung kann wegen des Geschäftsbetriebs
vor dem 1. October nicht stattfinden.

Alles Nähere durch später erscheinende Hauptannoncen.

Ferd. Marx Nachf.,

Auctionator und Taxator.

Bureau: Kirchgasse 8.

1080